

# Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief



Monatschrift der Vertriebenen aus den Kreisen Deutsch Krone und Schneidemühl

Herausgeber: Kreisgruppen  
Dt. Krone u. Schneidemühl,  
Grenzmark P.-Westpreußen,  
i. d. Pomm. Landsmannschaft



Altkreis  
Wittlage



Kreis



Stadt  
Cuxhaven

Der Heimatbrief erscheint in  
der zweiten Monatshälfte  
- Zustellung durch die Post -  
Einzelnummern lieferbar



33. Jahrgang — Nr. 4

Hannover, April 1983

## ANREISEWEGE nach Bad Essen

### Mit dem PKW:

Von Norden aus Raum Oldenburg/Bremen:

Auf der A 1 (E 3) Hamburg-Köln bis Abgang Bramsche-Engter (nördl. Osnabrück). Über Engter auf Bundesstraße 218, dann 65 bis Bad Essen.

### Aus Raum Lübeck/Hamburg:

Auf A 1 (E 3) bis Horster Dreieck, auf A 7 (E 4) bis Abzweigung Hannover-Nord, auf A 352 zur A 2 (E 8) Hannover-Dortmund. Auf A 2 bis Abgang Bruchmühlen, 25 km ostw. Osnabrück, über Wetter, Buer nach Bad Essen.

### Von Osten:

Hannover anfahren auf A 2 und A 30. Richtung Dortmund bis Abgang Bruchmühlen, dann wie vor.

### Von Süden:

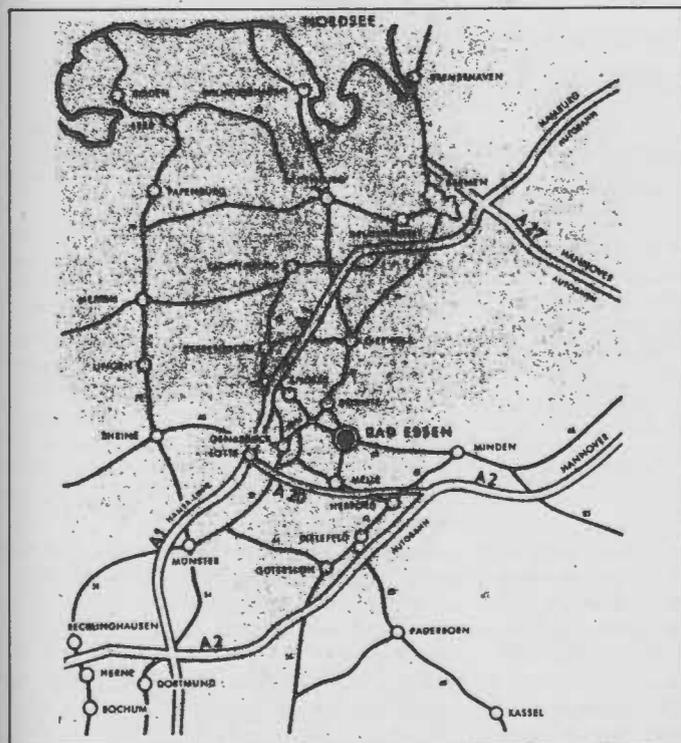
Aus Raum Kassel/Göttingen:

Auf B-Str. 7 und 68 nach Paderborn, Bielefeld, Herford. Zur A 30 (E 8), dann Osnabrück bis Abgang Bruchmühlen. Wie vor. weiter.

### Von Westen:

Kölner Raum:

Auf A 1 (E 3) nach Münster und Kreuzung Osnabrück-Lotte, auf A 30 (E 8) nach Hannover bis Abgang Bissendorf, dann über Wissingen, Oldendorf nach Bad Essen, oder bis Abgang Gesmold, nach Westerhausen, Oldendorf und wie vor weiter.



## Bundestreffen von Stadt u. Kreis Deutsch Krone in Bad Essen 6. bis 9. Mai 1983

### PROGRAMM

#### Freitag, 6. Mai 1983

17 Uhr Sitzung des Kreistages und Heimathause.V.

#### Samstag, 7. Mai 1983

14.30 Uhr Kranzniederlegung, Essener Berg

15 Uhr Treffen der einzelnen Städte und Dörfer  
Haus Deutsch Krone und Kurhotel Höger

19.30 Uhr Geselliger Abend mit Tanz in beiden  
Häusern

#### Sonntag, 8. Mai 1983

10 Uhr Gottesdienst in beiden Kirchen

11 Uhr Konzert vor dem Haus Deutsch Krone

11.15 Uhr Kundgebung vor dem Haus Deutsch  
Krone.

1. Begrüßung — Dr. Gramse
2. Gedicht „Der Heimat guter, alter Geist!“  
Sybille Kunhard
3. Grußworte der Gäste
4. Pommernlied (erste und letzte Strophe)
5. Festansprache: Dr. Hans Edgar Jahn  
Präsident der P.A.V.
6. Deutschlandlied (dritte Strophe)

#### Mittagspause

Essen kann im Haus Deutsch Krone eingenommen  
werden (Eintopf bzw. à la carte)

#### Allgemeines Treffen

#### Montag, 9. Mai 1983

10 Uhr Fahrt in's Blaue

### Mit der Bundesbahn:

Hannover — Wunstorf — Minden — Bünde — **Melle**. In Melle halten nur P- und Eilzüge. Osnabrück — **Melle** — Bünde. Haltende Züge wie vor.

Hamburg — Bremen — Diepholz — **Bohmte** — Osnabrück. Nicht alle Züge halten in Bohmte. Bei umgekehrtem Reisen ist ebenfalls darauf zu achten, ob die Züge in Bohmte halten. An Sa. und So. fallen Züge aus. Von Melle, Bohmte oder Osnabrück kann mit dem Bus bzw. Taxe Bad Essen angefahren werden. In Osnabrück und Bohmte vom Bahnhof, in Melle von Bahnhof, Melle-Drüntum und Gymnasium.

NB: Besonderen Dank an Hfd. Herbert Stelter (Tütz) für diese Anregung (A.D./Kl.).

**Heimatkreis Deutsch Krone**

7./8. Mai 1983

**Bundes-Patenschaftstreffen  
Liebe Heimatfreunde!**

Immer näher rückt der Termin unseres Heimatkreistreffens heran. Haben Sie an unseren Basar gedacht?

Die ersten Handarbeiten sind bereits eingetroffen, ich hoffe, daß noch viele folgen werden.

**Gebraucht wird alles!**

Ich erwarte im Mai wieder mehrere Gäste aus Mitteldeutschland, denen ich dann mit einem Taschengeld (Basarerlös) helfen kann. Leider klappt es noch nicht mit einem Besuch unserer Landsleute aus Deutsch Krone, sie kann ich vorläufig nur mit Paketen unterstützen.

Bitte, helfen auch Sie das schwere Los unserer Landsleute mit einer kleinen Handarbeit zu erleichtern.

Eure Ursula Gramse

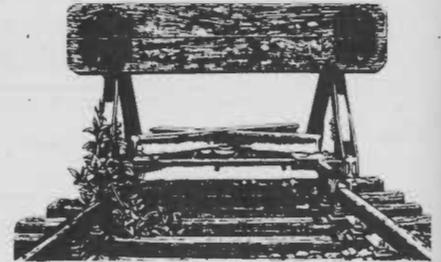
Waldstraße 9, 3167 Burgdorf-Ehlershausen, Tel. 05085/426



**Kirchliche Nachrichten**

**Umkehr  
zum Leben**

## 20. Deutscher  
Evangelischer  
Kirchentag  
8.-12. Juni 1983  
in Hannover



**Freie Prälatur Schneidemühl**

Sonnabend, 7. Mai 1983, 10 Uhr:  
HEIMATGOTTESDIENST

St. Dominicus-Kirche, Lipschitzallee 74/76, 1000 Berlin 47 (Gropiusstadt), U-Bahn-Linie 7 bis Bhf. „Lipschitzallee“. 1/2 Minute Fußweg.

Im Anschluß an die jeweiligen Gottesdienste heimatisches Beisammensein im Pfarrzentrum.

**Kleines**

**Grenzmärker-Treffen 1983!**

Liebe Heimatfreunde! Das in diesem Jahr von der Gruppe Kiel zu organisierende Treffen findet am Sonntag, dem 19. Juni 1983 statt. Wir, die Gruppen Hamburg, Lübeck und Kiel, treffen uns im Restaurant „Waidmanns Heil“ zu Bockhorn: ca. 10 km westlich von Bad Segeberg gelegen — um 11 Uhr. — Gutes Mittagsgedeck mit Suppe und Nachtisch ca. 15,— DM, Kaffeedeck 1 Stück Torte und 1 Stück Beilage ca. 7,— DM.

Alle Grenzmärker mit Ihren Angehörigen im norddeutschen Raum sind herzlich eingeladen, weil wir auch weiterhin unsere Heimatliebe unter Beweis stellen wollen.

Anmeldungen der Gruppen Hamburg und Lübeck bis 11. 6. bei Hfd. Klatt, 2300 Kiel, Königsweg 62, Telefon 675776 freundlich erbeten!

**Kiel:**

Unsere Jahresversammlung findet am Sonnabend, dem 9. April 1983, um 15 Uhr im Restaurant „Consul“ in Kiel, Walkerdamm 11, statt. Alle Mitglieder mit ihren Angehörigen sind hierzu herzlich eingeladen. Wegen der Kaffeedecke ist Anmeldung unter Telefon 675776 erwünscht. **Bitte weitersagen!** Euer E. Klatt

**Sachspenden für Paketaktion**  
an Fr. Magdalena Spengler, Kamper Weg 189, 4000 Düsseldorf 12, erbeten!

**TERMINE**

- 8. 4. München HDO 18 Uhr
- 6. 5. München HDO 18 Uhr
- 13./15. 5. Bundestreffen Hkrs. Flatow in Gifhorn
- 13./15. 5. Bundestreffen Hkrs. Schlochau in Northeim
- 21./23. 5. Netzekreis-Treffen Husum
- 3. 6. München HDO 18 Uhr
- 7.—9. 6. Hattingen (s. Seite 14)
- 25. 6. Berlin Ratskeller Charlottenburg

**Berlin:**

Der nachstehende Vortrag findet statt im Ferdinand-Friedensburg-Saal des Alexander-von-Humboldt-Hauses der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin, Berlin 41 (Steglitz), Arno-Holz-Straße 14, Tel. 7919001. Der Eintritt ist frei!

**15. April 1983, 19.15 Uhr.** Archivober-rat Dr. Bernhart Jähmig, Berlin. Ämter und Personalpolitik des Deutschen Ordens in Preußen im 14. Jahrhundert (mit Licht-Lübeck:

Die Heimatgruppe Schneidemühl-Netzekreis trifft sich wieder am 13. 4. 1983, und am 11. 5. 1983 — jeweils 16 Uhr — in der Gaststätte „Zur Wartburg“, Kronsforder Allee. — Horst Vahldick

**Offenbach:**

Das Märztreffen der Off.-Heimatgruppe findet nun am Samstag, dem 9. April

1983 im Kolpinghaus im Kleinen Saal (ca. 70—80 Personen) statt. Beginn wie immer, 16 Uhr. Wir laden alle Hfd. von der näheren und weiteren Umgebung von Offenbach und dem Rhein-Main-Gebiet ein. Bitte melden Sie sich rechtzeitig an. Wir müssen diesmal den Wirt miteinsetzen! — Die Kuchenbäckerinnen melden sich bitte bei Frau Kluck an. Tel. 0611/415601.

Auf ein gesundes Wiedersehen verbleibt Ihr J. Beyer, Tel. 0611/884143.

**16. 4. 1983**

**DÜSSELDORF:** Grenzmarktreffen, 16 Uhr, im Haus des deutschen Ostens, Bismarckstraße 90 (Eichendorff-Saal).

**„Heimatfreunde“ —**

**11. Pennälertreffen der Friedländer im Haus Deutsch Krone, Bad Essen, vom 27. bis 29. Mai 1983.**

**Gedachter Festverlauf:**

**Freitag:**

Nach Eintreffen gemütliches Beisammensein und Begrüßung.

**Samstag:**

Von 9 bis 13 Uhr Rundfahrt und Besichtigung. Mittagessen im Haus Deutsch Krone und anschließend die wohlverdiente Mittagspause. Nachmittags Spaziergänge nach Vorschlägen auf herrlichen Wanderwegen. Ab 19 Uhr Abendessen und ab 20 Uhr der „traditionelle Schülerball“.

**Der Sonntag** steht zur freien Verfügung. Der reizvolle Kurort Bad Essen liegt am Fuße des Wiehengebirges und bietet sich auch vorzüglich zu einem Kurzurlaub an.

Auf ein frühes Wiedersehen freut sich Erich Furchtbar, Wachholderstraße 35, 7172 Hessental.

HERAUSGEBER u. VERLAGSLEITER: Dr. A. Gramse, 3167 Burgdorf-Ehlershausen, Waldstraße 9, Tel. 05085/426. Der Heimatbrief ist das Organ der Heimatkreise Deutsch Krone und Schneidemühl.

GEGRÜNDET von Dr. Gramse, Zeitungsverleger W. Halb† und Pfarrer Loerke†.

SCHRIFTFLEITUNG: Adalbert Doege, 2410 Mölln/Lbg., Hirschgraben 27, Tel. 04542/2297; A. Strey (Schneidemühl), 2314 Schönkirchen, Postfach 8, Tel. 04348/1656; Hans Jung (Dt. Krone), 3007 Gehrden, Matthias-Claudius-Straße 19, Tel. 05108/4446.

BESTELLUNGEN an Bezieherkartei Paul-Thom, Mattfeldstr. 19, 3000 Hannover 91, Tel. 0511/494814.

BEZUGSGELD auf Postscheckkonto Hannover (BLZ 25010030) Konto-Nr. 15655-302 Dr. A. Gramse - Heimatbrief — 3167 Burgdorf-Ehlershausen, Waldstr. 9, Telefon 05085/426.

BEZUGSPREIS: Jahresabonnement 30,— DM, halbjährlich 16,— DM, vierteljährlich 8,— DM, Einzelnummer 3,— DM. Bezugsgeld ist im voraus zu entrichten.

ANZEIGENPREIS: Je mm Höhe bei 9 cm Spaltenbreite 0,90 DM. Einzelnummern sind, soweit vorhanden, nachlieferbar.

DRUCK: Druckstudio Mölln, Brauerstraße 1, 2410 Mölln, Telefon 04542/7741.

Einsender von Briefen u.ä. erklären sich mit redaktioneller Bearbeitung einverstanden.

Für Zuschriften aus dem Leserkreis übernimmt die Redaktion lediglich die pressegesetzliche Verantwortung.

## Zwischenhinein gesagt

### Entscheid für Wende

Die bundesdeutschen Stimmbürgerinnen und Stimmbürger haben sich dieses Wochenende endgültig für eine Wende in der Politik der Bundesrepublik entschieden und damit den früheren Entscheid bekräftigt. Einerseits gelang es Hans Jochen Vogel nicht, sich in der verhältnismäßig kurzen Zeit als SPD-Kanzlerkandidat genügend »aufzubauen«. Andererseits ist die Wahl zweifellos aber auch ein Votum gegen die sozialdemokratische Politik, der man die Massenarbeitslosigkeit, aber auch andere innenpolitische Fehlentscheide ankreidet. Es ist ja innenpolitisch — was hier weniger bekannt ist — im Zeichen der sozialistischen Staatsgläubigkeit und der überbordenden Zentralisation einiges schief gelaufen, wovon man sich nun durch die Eigendynamik des freien Marktes und größerem Entfaltungsspielraum für die private Wirtschaft eine Korrektur erhofft.

Wenn anzunehmen ist, daß die Innenpolitik beim bundesdeutschen Wunsch nach einer Wende — der sich im Abstimmungsergebnis ausdrückt — an erster Stelle stand, so wird auch die eindeutige Haltung für den Westen mitgewirkt haben. Man verspricht sich offenbar von der Appeasement-Politik gegenüber dem Osten nicht mehr so viel und mehr von einer klaren Option für den Westen und die USA. Dies wird zweifellos eine gewisse Verhärtung in der internationalen Politik mit sich bringen, vielleicht aber doch die Aussicht auf wirkliche Erfolge in der Abrüstungspolitik, da die Sowjets bekanntlich nur die Sprache der Tatsachen und der Stärke verstehen und die gegenteilige nur zu ihrem Vorteil ummünzen. Wenn man sich in der Bundesrepublik für eine härtere Gangart gegenüber dem Osten entschieden hat, so wird man sich trotzdem die Dialogmöglichkeiten offen halten müssen. Denn nichts wäre für den Weltfrieden verhängnisvoller, als diesen Dialog — im Zeichen der Stärke — gänzlich abbrechen zu wollen. (Davoser Zeitung)

NB.: So sieht uns der „kleine Eidgenosse“ am 7. März 1983. — Vor allem darum wichtig, weil die Schwyzer sehr viel von Geld verstehen und über zehn Jahre lang uns nicht von der Seite, sondern „von oben herab“ angesehen haben. Auch hier liegt es an uns, daß das „Bild“ von uns besser wird und es den Schweinen in den Mästereien nicht immer am besten geht, wenn „Deutsche Kongresse“ stattfinden: mit nicht ausgepackten MIGROS- und Co-oP-Taschen und ganzen Kotelettpaketen in den Abfall-eimern der Hotels, Pensionen und Appartements. Aber auch das muß wieder anders werden: Wir sollten wieder stolzer sein, als wir es eigentlich verdient haben, nach diesem „Zwischenhinein gesagt“ nochmals die Paul-Gerhardt-Zeile aus dem Februar-HB: „ER schenke uns ein fröhlich Herz!“ (A.D.)

## „Aufbruch nach vorn“ —

NEUMÜNSTER (he). „Brechen wir auf nach vorn — tun wir was für ein freies Europa, das nicht an der Elbe endet“, waren die Schlußworte von Manfred Vollack, Vorsitzender der Pommerschen Landsmannschaft der Landesgruppe Schleswig-Holstein im Rahmen einer Landesvertreterversammlung in Neumünster am 28. Februar 1983. Dr. Henning Schwarz, Minister für Bundesangelegenheiten und stellvertretender Ministerpräsident, betonte: „Die Schleswig-Holsteiner lassen die deutschen Brüder und Schwestern in Pommern nicht allein.“

In seinem Referat „Schleswig-Holstein — Patenland für Pommern“ zitierte Minister Schwarz unter anderem Ministerpräsident Dr. Uwe Barschel, der erklärt hatte, daß die schleswig-holsteinische Landesregierung es künftig als eine wesentliche Aufgabe ansieht, das ost- und mitteldeutsche Kulturgut zu pflegen und die Verbindung zu den Patenlandsmannschaften lebendig zu erhalten.

Der Minister ging ferner auf das geplante Pommernzentrum in Lübeck-Travemünde ein. Fünf Millionen Mark Landesmittel sind in den Jahren 1984 und 1985 für den Bau des Zentrums fest eingeplant. Dabei konzentrierte sich das Land zunächst auf das Herzstück des Zentrums, die Akademie und das Verwaltungsgebäude. Doch auch bei anderen Abschnitten des Gesamtprojekts, beispielsweise bei der Seniorenwohnanlage, werde das Land im Rahmen seiner Möglichkeiten helfen.

„Die Bundesregierung unter Helmut Kohl hat in direkten Kontakten zwischen Uwe Barschel und dem Minister für innerdeutsche Beziehungen, Rainer Barzel, jetzt erstmalig für den Bund ihr

### ZITAT des Tages



„Wir sollten daran festhalten, einen Friedensvertrag für Deutschland zu fordern. Damit auch auf östlicher Seite daran ein Mindestinteresse erhalten bleibt; sollten wir ferner daran festhalten, daß die sogenannten Ostverträge formalisierte Gewaltverzichtsverträge sind, aber keine Grenzänderungsverträge.“

Alfred Dregger, Vorsitzender der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, auf dem Partei-Tag der Exil-CDU in Ulm. (Die Welt 12. 3. 1983) A.D.

starkes Interesse an der Planung bekundet und auch konkret erklärt, daß Pommernzentrum zu fördern“, nannte Schwarz gestern gegenüber der Versammlung. Die Landesregierung sei daran interessiert, den Bau so schnell wie möglich zu beginnen und zu verwirklichen.

Nach Angaben von Henning Schwarz haben demoskopische Untersuchungen Mitte vergangenen Jahres ergeben, daß 77 Prozent der Bundesbürger dafür eintreten, daß Wiedervereinigungsgebot sollte weiterhin im Grundgesetz verankert bleiben, 1973 waren es 73 Prozent, vier Jahre später 76 Prozent. „Der Wille zur Selbstbestimmung aller Deutschen gewinnt an Kraft“, so der Minister, an dieser Entwicklung hätten die Vertriebenen und unter ihnen insbesondere auch die Pommern ihren Anteil. „Sie haben die Wiedervereinigung Deutschlands in freier Selbstbestimmung nie aus den Augen verloren. „Ich bin stolz, daß Schleswig-Holstein das Patenland Pommerns ist.“ unterstrich Schwarz.

„Wir wollen, daß die Deutschen sich wieder ganz um Deutschland kümmern“, meinte Phillip von Bismarck, Sprecher der Pommerschen Landsmannschaft. Und der Präsident der Pommerschen Abgeordneten-Versammlung, Dr. Hans-Edgar Jahn, appellierte unter anderem, täglich und überall müßten die Pommern bewußt Farbe bekennen „wo wir stehen, was wir wollen“. „Die mittlere Generation muß jetzt voll erfaßt werden, wenn wir pommersche Maßstäbe für die Zukunft setzen wollen.“ Manfred Vollack: „Die Oder-Neiße-Linie kann für uns nicht endgültig sein.“ („Holsteiner Courier“, 28. 2. 1983/A.D.)

### Was sagst Du da zu?!

„Etwas, was ich im HB nicht für gut heiße. Mußte die Seite 10/Ausgabe Februar für die Parteilokale gepopt werden? Vieles kann, wie es so schön heißt wegen Platzmangel nicht gebracht werden. Wir wollen doch neutral bleiben. Otto Krüger.“

„Kritik von Otto Krüger **berechtigt.** Gruß Strey“

NB. Immer und überall der Schrei und Ruf nach der „Jugend“, der „Jungen Generation“, „den Jüngeren“. — Und wenn uns „Alte“ ein „Jüngerer“ fragt: „Wie war es in Ihrer Jugend?“, merken wir — bereits nach kurzer Zeit — ein zweifelndes Erstaunen, weil wir von Dingen reden, zu denen den Jungen der Anschluß fehlt — und denken wir über das geführte Gespräch nach, erkennen wir, daß es zumeist zusammenhangloses Gestrammel war, weil wir gar nicht wissen wo wir anfangen sollen — Und wer weiß von uns noch wie es begonnen hat auch nach 1945 — vielleicht wollen es auch viele gar nicht mehr wissen und wahrhaben. Und „Parteilpolitik“ ist bekanntlich immer das, was uns an den andern nicht gefällt — „Politik“ aber in des Wortes reinsten Bedeutung ist unser ganzes Leben, alles was wir tun und treiben — A.D.

**Liebe Leute —**

Schon lange Zeit vor Himmelfahrt sagte Jesus Christus: Ich bin als ein Fremder gekommen, und Ihr habt mich in euer Haus genommen.

Ich muß noch jedes Frühjahr, wenn die Vögel so fein singen, ihre Nester bauen und sich zum brüten niedersetzen, daran denken, wie das war, als 1945 die Fremden kamen. Wie war das denn damals? Als die Fremden kamen? Nicht die fremden Soldaten meine ich, die Schwarzen und die Kanadier. Nein, ich meine, die wir damals „die Flüchtlinge“ nannten. Die hatten ja was durchgemacht —. Das hat niemand von ihnen je vergessen können. Viel erfahren hatten sie und noch mehr verloren. Haus, Hof und Heimat. Und nicht bloß das. Viele hatten nichts mehr. Und nun sollten sie ja bei uns wieder ein Dach über dem Kopf erhalten: Wochen und Monate waren sie unterwegs gewesen. Manch einer mehr als ein halbes tausend Kilometer... Wo waren sie nachts in Kälte und Unwetter untergekommen?!? Und dann ging es wieder weiter — bloß wohin?!?

Betteln um Brot für die Kinder, ein bißchen warmes Wasser. Und die auf dem Treck geblieben sind, die bekamen wir ja gar nicht mehr zu sehen... —

Ich war noch ein Kind damals, aber denken konnte ich mir doch schon etwas dabei. Wie das ist, wenn man nur noch gestoßen wird — und will nicht mehr, und kann auch nicht mehr. Ich hatte das an unseren Soldaten erlebt. Ich sah durch die Hecke, April 1945, auf der Straße: zwischen Kanadiern und Schwarzen mit schußbereiten Gewehren, wurden unsere hin und her gestoßen — Soldaten ohne Gewehr —. Und dann mußten sie weg. Wohin? Ob sie jemals wiederkamen?

Mein erster Gedanke: Bloß gut, daß du so alt noch nicht bist, und nun ist der Krieg auch bald vorbei! Und: nur gut, daß wir nicht auch Haus und Heimat verlassen mußten. Ich möchte nicht gern woanders hin; nicht wandern, und schon gar nicht betteln an anderen Türen. Anklopfen. Bei uns wurde auch nicht für jeden die Tür aufgemacht. Wer hatte nicht Angst, ihm könnte etwas weggenommen werden? Vor allem, wenn er noch alles hat. Im stillen dachte ich dann doch: daß mir das nie so gehen möchte, weg von zu Hause. Wie gut war das, unter Dach und Fach zu sein.

Und noch ein anderer Gedanke schoß mir durch den Kopf. Den sagte ich aber nicht. Habe ihn von anderen auch nie laut gehört. Aber ich denke, daß die meisten Erwachsenen in unserm Dorf diesen Gedanken auch hatten. Und der muß aber endlich raus. Wenn es nicht schon zu spät dazu ist. Anders finden wir immer noch keine Ruh — Dazu ist es noch nicht zu spät.

Bei dem Wort „Flüchtling“ hängt immernoch etwas in der Luft. Ich habe damals gedacht: Hoffentlich fahren die bald weiter! Die könnten wohl sonst noch bei uns im Haus bleiben. Wie lange vielleicht? Die Fremden.

Liebe Leute! Wie lange sind die „Flüchtlinge“ aber Flüchtlinge geblieben? Heute können wir ruhig zurückblicken. Und doch muß jedes Wort von damals sehr gut überlegt werden. Da sitzt noch immer etwas dahinter und man merkt auch heute noch, wie es — wie damals — irgendwann knistert.

Aber nach soviel Zeit müssen wir, endlich, damit klar kommen! Sonst kommt kein Friede. Hat uns die Zeit von damals mit ihrem Unver-

stand, ihrem Unrecht und Elend nicht auch viel Gutes gebracht? Dabei brauchen wir alles, was gewesen ist — auf beiden Seiten — auf keinen Fall zu vergessen. Kummer und Glück. Liebe, Erbarmen und die Enttäuschungen. Es war nicht leicht: schwer war das, anzuklopfen; ebenso schwer das Tür-aufmachen. Wie war das, wenn einer zum ersten Male gelernt hatte, zu sagen: „Komm rein, zu uns, in unser Haus, unter unser Dach! Du mußt doch auch leben!“

Davon ist nun eine lange Geschichte geworden. Mehr als dreißig Jahr, sind beinahe eine ganze Generation. Die Kinder sollen sich das von den Alten erzählen lassen. Familien haben zusammengewehret.

Am leichtesten ist das aber immer dort gewesen, wo Fremde Brot bekamen, und die Einheimischen die Not ein bißchen verstanden haben. Betteln und Lernen ist gleich schwer. Schenken und Verstehen macht beides leicht. Da hat keiner dem andern etwas vorweg.

Viel Unverstand ist gewesen - und geblieben. Aber mehr noch denk ich, ist Glück, Frieden und neues Leben gewachsen u. aufgeblüht - aus dem Elend. „Elend“, mit diesem Wort ist gemeint das „Aus-Land“, die Fremde, nicht zu Hause. So wie die Gastarbeiter es bei uns heute erleben.

Lernen hätten wir alle können, daß wir hier auf dieser Erde nur kurze Zeit zu Hause sind. Unterwegs sind wir alle. Uns Christen sollte es seit Himmelfahrt jedoch leichter fallen, einander anzunehmen.

Wir hätten lernen können, wie der Himmel erst zu uns auf die Erde kommt, wenn wir einer den anderen annehmen. So wie Jesus gesagt hat: Ich bin fremd gewesen und ihr habt mich unter euer Dach genommen.

Nehmen sich die Menschen mehr an, gegenseitig, der Himmel wäre ganz nahe auf dieser Erde. Hier unten, bei dir und bei mir. Dr. J. Harms, Lange Straße 54, 3073 Liebenau, Tel. 050 23/579.

NB. Montagmorgen vor Himmelfahrt. In zwei Tagen soll es nach Bad Essen zum 2. Schlopper Treff gehen: einige werden wieder fehlen — irgendwie ist man immer auf der Suche — aber wonach?! Vielleicht ist man es selber, sucht man in seinem eigenen Ich nach Faßbarem, daß einem auf irgendeine Art verloren gegangen ist. Gewiß, es kann die Heimat sein, auf jeden Fall sind es Menschen, die uns ein gutes Geschick bis in die Gegenwart herübergerettet hat — die aber immer weniger werden. Denen man aber noch einiges sagen will, was so wichtig ist — und doch stets der Mut gefehlt hat. In diese Gedanken hinein kam die plattdeutsche Morgenandacht von NDR II, 5 Minuten nach 6 — Ein geradezu wunderbares Empfinden in dieser frühen Stunde, in die eigenen Gedanken hinein dieses zu hören — plattdeutsch klang es noch wärmer, noch zutraulicher, es ist eine Art der Sprache, die zu streicheln scheint — Der Text war bald beschafft — aber die „Übersetzung“. Irgendwann aber doch versucht etwas einzufangen und auszudrücken von dem was dieser Pastor aus dem hohen Norden endlich los werden wollte: für sich und andere. Schon bei der Übersetzung spürte man den Substanzverlust durch die Sprachhärte, aber mit vereintem Bemühen, der plattdeutsche Pastor und der hochdeutsche Zeitungsmann, sagen hier nun den Dank gegeneinander für uns alle — zur rechten Zeit und wieder ist Frühjahr... —

Adalbert Doege

**Zeittafel — Vor 30 Jahren**

Das Jahr 1953 stand innenpolitisch im Zeichen der Wahlen zum 2. Bundestag. In den Wahlkämpfen und zuvor spielten die anhaltend akuten Nöte der Vertriebenen und Flüchtlinge eine hervorstechende Rolle. Die Adenauer-Regierung war deshalb darauf bedacht, diese Problematik vor allem durch eine seit Jahren von den Millionen Betroffener dringend erwartete grundlegende gesetzliche Regelung der Eingliederung zu entschärfen.

**25. Februar — Vor 30 Jahren —**

Der Regierungsentwurf für das „Bundesvertriebenengesetz“ wird in 2. Lesung im Bundestag behandelt. Berichterstatter ist der Vorsitzende des federführenden Vertriebenen-Ausschusses, Dr. Linus Kather (CDU), zugleich Vorsitzender des Bundes der vertriebenen Deutschen. Stark umkämpft war in der Debatte vor allem das Problem der Eingliederung der ostdeutschen Landwirte gegenüber den Interessen der einheimischen Landwirte, der „Grünen Front“ im Bundestag.

**18. und 25. März — Vor 30 Jahren**

In der 3. Lesung im Plenum wurden auf dem landwirtschaftlichen Sektor wie auch in anderen Punkten Verbesserungen des Regierungsentwurfes bzw. der Ausschlußfassung im Sinne der Forderungen der Vertriebenen und Flüchtlinge erreicht, so daß das Gesetz mit interfraktioneller Mehrheit, einschließlich der Stimmen der Vertriebenenabgeordneten, verabschiedet werden konnte.

**19. März — Vor 30 Jahren**

Der Bundestag ratifiziert gegen die Stimmen der SPD und KPD den Deutschlandvertrag, der in Art. 7 als politisches Ziel eine friedensvertragliche Regelung für ganz Deutschland mit Einschluß einer Regelung der Frage der Ostgebiete vorsieht.

Im März erscheint der 1. Band der vom Bundesvertriebenenministerium herausgegebenen „Dokumentation der Vertreibung der Deutschen aus Ost-Mitteleuropa“, die mit weiteren Bänden und Beiheften 1957 abgeschlossen wird.

Gewisse Anzeichen einer Entspannung zwischen West und Ost nach dem Tode Stalins motivieren die Bundesregierung, das Anliegen der Wiedervereinigung politisch zu aktivieren.

**19. Mai — Vor 30 Jahren**

Das Bundesvertriebenengesetz tritt in Kraft. Es regelt vor allem einheitlich die Begriffe „Vertriebene“, „Heimatvertriebene“, „Sowjetzonenflüchtlinge“, die Maßnahmen der Betreuung, die bundesinterne Umsiedlung, die Eingliederung der Landwirte sowie die Schuldenfrage und enthält (in § 96) auch Auflagen für Bund und Länder hinsichtlich der Pflege und Kultur der Vertriebenen und Flüchtlinge. In den folgenden Jahren wurde das BVFG mehrfach novelliert und gilt derzeit in der Fassung vom 3. September 1971.

(Lit.: Werner Ehrenforth, Bundesvertriebenengesetz, Texte und Kommentar. Vergriffen, zu beziehen durch den Verfasser, wohnhaft in Bonn.)  
(Aus: Ostdeutsche Gedenktage, Kulturstiftung, Gorch-Fock-Straße 1, 53 Bonn 1/A.D.)

**Wichtige Mitteilung!**

Zur Wahl des Heimatkreistages Dt. Krone am 7./8. Mai 1983 in Bad Essen haben sich folgende Kandidaten zur Verfügung gestellt:

- 1.) **Dr. Gramse**, Ali, Waldstr. 9, 3167 Burgdorf 2 (Dt. Krone — Vorsitzender des Heimatkreises).
- 2.) **Klepke**, Eduard, Bornweg 1, 4515 Bad Essen 1 (Dt. Krone — Heimatkreisbearbeiter).
- 3.) **Fenske**, Bruno, Gärtbeck 1, 4300 Essen 14 (Dt. Krone — Kassenwart Heimatkreis).
- 4.) **Dobberstein**, Hans-Georg, Mainaustr. 5, 5000 Köln 80 (Quiram — Schriftführer Heimatkreis)
- 5.) **Gramse**, Ursula, Waldstr. 9, 3167 Burgdorf 2 (Dt. Krone — Sozialreferentin).
- 6.) **Doege**, Adalbert, Hirschgraben 27, 2410 Mölln (Schloppe — Heimatbrief).
- 7.) **Jung**, Hans, Mathias-Claudius-Straße 19, 3007 Gehrden 1 (Dt. Krone — Heimatbrief).
- 8.) **Thom**, Paul, Maffeldstr. 19, 3000 Hannover 91 (Dt. Krone — Heimatbrief).
- 9.) **Obermeyer**, Heinz, Am Goldbach 10, 4506 Hagen a.T.W. (Hagen — 2. Vorsitzender Heimathaus e.V.).
- 10.) **Brose**, Max, Engelsburgstr. 4, 4620 Castrop-Rauxel 1, (Dt. Krone — Kassenwart Heimathaus e.V.).
- 11.) **Dr. Steffen**, Ernst, Angerburgerstr. 39, 3200 Hildesheim (Dt. Krone — Schriftführer Heimathaus e.V.).
- 12.) **Domke**, Käthe, Rissener Landstr. 226, 2000 Hamburg-Rissen (Jastrow).
- 13.) **Düsterhöft**, Hans, Listermeile 55, 3000 Hannover 1 (Schloppe, Märkisch Friedland).
- 14.) **Fischer**, Bruno, Martinistr. 37, 4500 Osnabrück (Dt. Krone — Gruppe Osnabrück).
- 15.) **Dr. Gerth**, Alois, Dresdener Str. 29, 5787 Olsberg 1 (Freudenfier — Landwirtschaft).
- 16.) **Gramse**, Konrad, Dievenowstr. 11, 1000 Berlin 33 (Dt. Krone — Gruppe Berlin).
- 17.) **Kluck**, Johannes, Am Anger 3, 2858 Schiffdorf-Wehdel (Lebehneke — Gruppe Recklinghausen).
- 18.) **Litfin**, Gertrud, Kühlwetterstr. 38, 4000 Düsseldorf (Dt. Krone — Gruppe Düsseldorf).
- 19.) **Mahlke**, Edwin, Maybachhof 11, 4350 Recklinghausen (Freudenfier — Gruppe Recklinghausen).
- 20.) **Piehl**, Max, Sophienstr. 13a, 2057 Reinbeck (Wittkow — „Haus Dt. Krone“ Bad Rothenfelde)
- 21.) **Schulz**, Heinz, Lindenstr. 64, 2000 Wedel/Holst. (Dt. Krone/Gollin — Gruppe Hamburg).
- 22.) **Steller**, Herbert, Stresemann-Allee 10, 3000 Hannover-S. (Tütz)

Die Wahl findet im Receptions-Raum des Hauses Deutsch Krone statt. 5—10 Kandidaten sind anzukreuzen. Werden weniger als 5 oder mehr als 10 angekreuzt, ist der Wahlzettel ungültig.

**Gespräche von und mit Hans Jung**

**Matthias-Claudius-Str. 19, 3007 Gehrden, Telefon 051 08/4446**  
**Heimatkreiskartei**  
**Eduard Klepke, Bornweg 1, 4515 Bad Essen, Telefon 054 72/3596**

**Spenden für soziale Zwecke**

bitte auf das Konto „**Verein Deutsch Kroner Heimathaus e.V. Bad Essen**“, Kreissparkasse Bad Essen, Konto-Nr. 2020022 (Steuerbegünstigt, evtl. Spendenquittung anfordern)  
**Dr. Gramse.**

Auf Plänemachen ist im Alter kaum Verlaß. Ein kleiner Ausrutscher bei Glatt-eis hat mich von einem Augenblick zum andern zum „Hans-Huckebein“ gemacht und den Terminkalender in Unordnung gebracht. Dafür hat man mit einem Gipsbein auf einmal mehr Zeit, auch zur Lektüre. So habe ich einmal mehr die „Rohrwieser Geschichten“ von Arnold Splettstößer gelesen und mich dabei an die schöne Jugendzeit in Dyck erinnert, die auch manche Verbindung zum Forstamt Rohrwiese mit sich brachte. In diesem Zusammenhang hat ein Brief von Hfdn. Käthe Benzel aus 6000 Frankfurt-Kalbach 56, Im Kirschenwäldchen 32, besonderes Interesse ausgelöst, zumal aus der Familie Benzel bekannte Förster hervorgegangen sind, die sich auch schriftstellerisch betätigt haben. Frau B. schreibt: „Mein lieber, unvergessener Mann Willy Benzel wurde am 8. 1. 89 in Stranz, Kreis Dt. Krone, als Sohn des Försters August Benzel geboren. Er starb ganz plötzlich am 29. 10. 75 in Kalbach. Er hat seine Lehrzeit im Forstamt Rohrwiese absolviert, dann die Forstschule in Templin besucht. Nach der Militärzeit in Lichterfelde bei den Gardeschützen fand er seine Lebensstelle im Forstdienst des Fürsten v. Pless in Oberschlesien. Das Gebiet wurde nach dem 1. Weltkrieg den Polen übergeben. Als Reichsdeutsche

**Georg Brauburger**

Am Bergwerk 15, 6308 Butzbach 5 (Griedel), (früher Gut Annaberg, b. Schloppe), schreibt:

„Durch die lange Krankheit meiner Frau komme ich heute erst dazu, zum Heimatbuch Stellung zu nehmen. Ich wäre gerne wieder einmal zu einem Heimattreffen gekommen, was durch die Krankheit nicht möglich ist, dann hätte ich die Angelegenheit persönlich mit Ihnen besprochen. Im Heimatbuch wurde unser landw. Betrieb Gut Annaberg mit nur 140 ha angegeben. Gut Annaberg hatte eine Betriebsgröße von 187,5 ha, und zwar 140 ha Acker, 25 ha Wiese und 22,5 ha Wald. Wer hier falsche Angaben gemacht hat, entzieht sich meiner Kenntnis. Wir legen großen Wert darauf, daß eine Berichtigung erfolgt und bitte Sie, im nächsten Heimatbrief die Richtigkeit zu bringen.“

hatten wir noch 15 Jahre Wohnrecht von 1922 ab. Wer Reichsdeutscher blieb, bestimmte ein Stichtag, das war der 1. 1. 1908. Jeder Deutsche — und das war der größte Teil, der vorher dort lebte — wurde im Juli 1922 polnischer Staatsbürger, eine Grausamkeit ersten Ranges. 1926 legte mein Mann in Berlin am Landwirtschafts-Ministerium seine Forstverwaltungsprüfung ab. Die polnische Behörde erteilte keine Genehmigung zur Führung eines Forstamtes. Der Fürst ernannte meinen Mann zum Wildmeister. 1934 enteignete der polnische Staat den Fürsten gänzlich. 1938 fand mein Mann eine Stellung als Leiter eines Forstamtes in Deutsch-Oberschlesien. Es war ein schweres Leben für die Deutschen unter polnischer Herrschaft, wir wurden schlecht behandelt und das 20 Jahre lang in Friedenszeiten. Uns wundert es nicht, wie es in Polen jetzt zugeht, „polnische Wirtschaft“ ist ein uraltes Wort.“ —

Hfdn. Margarete Saatz, geb. Schröder, 5920 Bad Berleburg, Gartenweg 4, eifrige Leserin des HB, schreibt u.a.: „Nach dem frühen Tod meines Vaters betreute unsere 2.000 Morgen große Jagd Herr Stephanus (damals Kommandeur in Dt. Krone). Von ihm erbeite ich seine besten Geweihe und Gehörne, die er in Ruschendorf geschossen hatte. In Wiesbaden lebt sein Sohn Konni, den ich im Nov. 82 dort besuchte, auch 75 Jahre alt wie ich, wir wurden ja in Dt. Krone zusammen konfirmiert mit seinem älteren Bruder Kurt, der gefallen ist. Wir konnten alte Erinnerungen auffrischen, und das tat wohl. Gustel Stephanus-Trierenberg lebt jetzt in Mölln im Augustinum, am Telefon frisch wie immer. In Wiesbaden besuchte ich auch meine Klassenkameradin Liselotte Schwarz-Juny, mit der ich noch in Verbindung stehe.“

Zum Tode unseres Dt. Kroner Hfd. Georg Urban sind von mehreren Seiten Zuschriften eingegangen, so auch von Hfd. Fritz Medenwald, 28 Bremen 1, Parkstraße 46. Hfd. Max Kahl, Berlin, hat einen Nachruf verfaßt, der in diesem HB veröffentlicht ist.

Hfd. Konrad Gramse, 1000 Berlin 33, Dievenowstr. 11, berichtete: „Mit Gesse sprach ich telefonisch; er ist doch recht schwach: Zucker, Sehkraftbehinderung. Außer Bruno Spors, Pater SJ. am 4. 5. 82, starb im November 82 Bernhard Thiel in Düsseldorf. Die alte Garde tritt allmählich ab.“

Mit Stolz, Anerkennung und Dankbarkeit muß es uns erfüllen, wenn wir an dieser Stelle auch immer wieder unserer heimischen Künstler gedenken, die ostdeutsches Kulturgut bewahren helfen und in die Zukunft weitertragen. So ist in der Kulturzeitschrift „Pommern“, Heft 4/1982, ein Artikel über das Schaffen des Bildhauers Günter Rossow (Dt. Krone), 8592 Wunsiedel, Bergstr. 11, enthalten, dem zu entnehmen ist: „Die Vorfahren stammen aus Bromberg. Er selbst ist in Dt. Krone im ehemaligen Westpreußen 1913 geboren und kam, 1945 aus Kriegsgefangenschaft entlassen, nach Wunsiedel im Fichtelgebirge. Hier hat er sich



### Wer erkennt sich wieder?

schreibt Hfd. Willi-Ewald Blott aus 2300 Kiel 14, Medusastraße 22, Tel. 7331 18 und schlägt vor: Wie wärs, wenn wir uns beim Freudenfrierertreffen in Recklinghausen, am 10. September 1983 alle einfinden würden? (Aber ersteinmal am 7. und 8. Mai 1983 in Bad Essen! (A.D.)

nach entbehrungsreichen Jahren mit seiner Familie ein Atelier und das Wohnhaus oben am Katharinenberg mit dem weiten Ausblick zur Stadt errichtet. Beim Besuch im großen Atelier überrascht die Vielfalt der Arbeiten. Hier fand ein Gestaltender, unbeirrt aller Zeit- und Kunstströmungen, eigene Aussagekraft. Eine seiner frühesten Arbeiten, die Bronzeplastik eines knieenden Mädchens mit einer Eidechse im Schoß, strahlt mit ihren einfachen und großzügigen Formen eindringliche Stille, Verhaltenheit und den Charme des Kindhaften aus. Auch das Ehrenmal in Waldsassen mit dem allein und verloren auf einer Bank sitzenden Kind oder Das Mal für die Vertriebenen auf dem Friedhof in Marktredwitz sind bewegende Symbole für die Trauer und Verlassenheit der Hinterbliebenen. Ein weiter Bogen spannt sich von den frühen Plastiken über immer stärker vereinfachte und stilisierte Formen bis zur reinen abstrakten Gestaltung. Das Finden immer neuer Lösungen, die Freude am variationsreichen Durchbrechen der Form im Sinne einer Durchdringung von Raum und Gestalt stehen neben kraftvoller Geschlossenheit im spannungsreichen Miteinander. Das gilt auch für die zahlreichen Brunnen, die Rossow in vielen Städten, so in Nürnberg, Hof, Bayreuth, Velbert und anderen geschaffen hat. An öffentlichen Gebäuden in vielen Städten und Gemeinden sind Rossow's Arbeiten zu finden, Großplastiken, Reliefs und

Wandgestaltungen. Es ist ein reiches Werk, das dieser pommersche Bildhauer in den Jahrzehnten seit dem Ende des Krieges in Wunsiedel geschaffen hat.“

Erfreulich ist, daß es immer noch Heimatfreunde gibt, die bestrebt sind, den alten Sagen- und Erzählerschatz der Heimat zu erhalten. So ist Hfd. Arthur Reile (Rose) aus 3424 St. Andreasberg, Schwalbenherd 21 a, auf der Suche nach dem plattdeutschen Text des Heimatgedichtes „Buer Kleist ut Rose“. Hfd. Johannes Konitzer, 2908 Friesoythe/Kampe, hat die Erzählung auf Hochdeutsch aus dem Gedächtnis zu Papier gebracht (s. HB-bes. Beitrag). Gesucht wird die Plattdeutsche Originalfassung.

Zum Schluß noch einige Worte unseres rastlos tätigen Hfd. Johannes Kluck, 2858 Schiffdorf-Wehdel, Am Anger 3, aus einem Brief an seine Hfd. aus Lebehne und Umgebung: „Sehr erfreulich war für mich das Echo auf meinen Adventsbrief 1982. Der Widerhall hielt recht lange an und hat mir neuen Mut und neue Kraft gegeben. Dank, Freude, Zufriedenheit, Zuversicht und auch Traurigkeit kamen in den vielen Grüßen und Wünschen zum Ausdruck. Die anstehende österliche Zeit spricht uns alle an und lädt uns ein, auf den Weg der richtigen Erkenntnis — der Hoffnung — zu gelangen und somit frohe Menschen zu werden.“

Ein frohes Osterfest also und auf gesundes Wiedersehen in Bad Essen!

Euer Hans Jung

### Jastrower Treffen am 7. und 8. Mai 1983 in Bad Rothenfelde

Meine lieben Jastrower!

Ich freue mich schon sehr auf unser Jastrower Treffen am 7. und 8. Mai 1983 in Bad Rothenfelde in unserem Heimathaus Deutsch Krone. Auch in diesem Jahr hoffe ich dort wieder viele Heimatfreunde begrüßen zu dürfen. Damit wir wieder alle zusammen im Haus Deutsch Krone wohnen können, bitte ich jetzt schon um Anmeldung und Reservierung von Zimmern an das Haus Deutsch Krone in Bad Rothenfelde, Sonnenhang 15, Telefon 05424/61-1 (Vermerk Jastrower Treffen). Mit der Bahn fährt man bis Bahnstation Dissen, dort steht ein Bus, der Sie bis zum Haus Deutsch Krone bringt. Auch an eine Tombola ist wieder gedacht. Vielleicht bringt jeder von uns ein kleines Geschenk mit, worüber wir uns freuen würden.

Unser Bundestreffen des Kreises Deutsch Krone ist am 7. und 8. Mai in Bad Essen, auch wir Jastrower dürfen dabei nicht fehlen. So wollen wir mit einem Bus am 8. Mai nach Bad Essen fahren.

Auf ein Wiedersehen mit meinen Jastrowern freut sich

Eure Käthe Domke

Einsendungen von Texten und sonstigen Unterlagen zum nächsten Heimatbrief bis zum

**10. des Vormonats!**

## Gruß und beste Wünsche den Deutsch Kroner Geburtstagskindern

**95 Jahre** am 9. 4. Fr. Minna **Werth**, geb. Pahl (fr. Prellwitz), 7858 Weil am Rhein, Unterbaselweg 12.

**94 Jahre** am 19. 4. Fr. Martha **Lenius**, geb. Polzin (Schloßmühlen 20), 4506 Hagen a.T.W., Am Goldbach 16.

**92 Jahre** am 1. 5. Fr. Martha **Hinz** (Lebehnke), DDR 136 Blankenfelde, Hölderlinstraße 9.

**91 Jahre** am 16. 4. Fr. Maria **Kluck** (Neuhof), 2301 Schönkirchen, Rinkenberg, bei Tochter Elisabeth Neumann.

**89 Jahre** am 22. 4. Fr. Berta **Schütz**, geb. Hackbarth (Schloppe, Karlstr.), DDR 202 Altentreptow, Aug.-Bebel-Str. 8. — Am 6. 5. Fr. Elfriede **Behrens**, geb. Weste (Südbahnhofstr.), 3501 Zierenberg 1, Falkenberg 11, Zimmer 32. — Am 17. 4. Fr. Martha **Monka**, geb. Dzubek (Jastrow), 4300 Essen-West, Styrinnenstraße 15.

**88 Jahre** am 11. 5. Fr. Anna **Mellenthin**, geb. Koplín (Rederitz), DDR 6502 Gera-Lusan, Schleizerstr. 21, bei Tochter Brunhilde Gruschwitz. — Am 15. 5. Hfd. Fritz **Stech** (Jastrow/Ratzeburg), 62 Wiesbaden, Sonneberg 71.

**87 Jahre** am 4. 5. Bankrat a.D. Gustav **Mertens** (Gampstr. 8), 43 Essen-Werden, Pastoracker 29. — Am 17. 4. Fr. Erna **Eichstädt**, geb. ? (Lebehnke), 7410 Gönningen 2, Lichtensteinstr. 12, bei Sohn Siegfried. — Am 17. 4. Fr. Emma **Wiegmann**, geb. Höffmann (Dt. Kr.-Gaswerk), 4900 Herford, Langenberger Str. 40, Ernst-Luisen-Heim. — Am 12. 5. Fr. Hedwig **Jaster**, geb. Lütke (Rederitz), 5307 Wachtberg, Am Brückenberg 6.

**86 Jahre** am 23. 4. Hfd. Max **Stelter** (Hindenburgstr. 43), 483 Gütersloh, Goldlackstraße 7. — Am 25. 4. Fr. Therese **Marczinski**, geb. Myrow (Quiram), 7953 Schussenried, Biberachstraße, bei Tochter Hildegard Sauter. — Am 6. 5. Fr. Minna **Hinz**, geb. Berg (Rose), 5653 Leichlingen 1, Balken 12. — Am 28. 3. Fr. Klara **Block**, geb. Guderjahn (Zippnow-Mühle), 4100 Duisburg, Eigenstraße 9.

**85 Jahre** am 10. 5. Fr. Luise **Potratz** (Jastrow, Wilh.-Kubestr.), 2072 Bargteheide, Rathausstraße 5. — Am 15. 5. Fr. Elsa **Dahms**, geb. Schlander (Schloppe, Woldenberger Chaussee), 1 Berlin 37, Lugsteinweg 20b. — Am 24. 4. Fr. Anna **Lück**, geb. Streich (Jastrow), 4151 Lank, Mühlenstraße 16.

**84 Jahre** am 25. 4. Fr. Meta **Teichgräber**, geb. Schulz (Mk. Friedland), 532 Bad Godesberg, Körnerstr. 22. — Am 9. 5. Fr. Martha **Zytur** (Lebehnke), 32 Hildesheim, Klosterstr. 3b. — Am 17. 4. Fr. Mathilde **Kajewicz**, geb. Ziebarth (Dt. Kr.-Kreisspark.), 2857 Barnstorf, Kolkstr. 2.

**83 Jahre** am 15. 4. Fr. Hedwig **Kohler**, geb. Witte (Dyck), 7012 Fellbach, Esslinger Straße 74. — Am 15. 5. Fr. Martha **Timm**, geb. Dräger (Jagdhaus), DDR 2032 Jarmen, Kirchenstr. 3. — Am 15. 5. Fr. Else **Heese**, geb. Eping (Dt. Krone), DDR 1305 Oderberg, Krs. Eberswalde. — Am 16. 4. Fr. Frieda **Rost**, geb. Wenzel (Jastrow), 2067 Reinfeld, Schauberg 12.

**82 Jahre** am 30. 4. Fr. Anna **Kollas**, geb. Jaworski (Steinstr. 8), 2141 Kuhstedt über Bremervörde. — Am 10. 5. Fr. Maria **Uilmann**, geb. Kloska (Dt. Kr.-Forsthaus), 3005 Hemmingen, Flinsberger Weg 35. — Am 22. 4. Dipl. Gartenb. Insp. Karl **Dinger** (Hindenbergstr.), 3002 Wedemark 2, Bussardweg 2.

**81 Jahre** am 14. 5. Hfd. Georg **Scholz** (Stranz), 5206 Niederpleis-Siegburg, Am Pleisbach. — Am 17. 4. Fr. Martha **Erdmann**, geb. Kuhlmann (Plietnitz), 2354 Niendorf üb. Hohenwestedt.

**80 Jahre** am 6. 4. Hfd. Leonhard **Post** (Stranz, Kr. Dt. Kr.), 2000 Hamburg 71, Ole Wischtwiete 27. — Am 4. 5. Hfd. Bruno **Joerdell** (Lubsdorf), 565 Solingen 11, Wahrenkamp 5. — Am 17. 4. Hfd. Max **Hagedorn** (Stibbe), 5561 Landscheid, Tränkgasse 2.

**79 Jahre** am 23. 4. Hfd. Franz **Fröhlich** (Mk. Friedland), 2303 Gettorf, Parkwinkel. — Am 27. 4. Fr. Hedwig **Heidekrüger**, geb. Drews (Kronenstr. 15), 415 Krefeld, Nordstr. 126. — Am 27. 4. Fr. Martha **Wiese**, geb. Radunz (Dt. Kr. Markt), 4 Düsseldorf 1, Industriestraße 53. — Am 30. 4. Fr. Gertrud **Mann** (Klausdorf), 45 Osnabrück, Koksche Str. 29. — Am 2. 5. Hfd. Kurt **Zeidler** (Dt. Kr., Schlachthaus), 469 Herne, Kaiserstr. 65. — Am 6. 5. Fr. Marie **Rehmer** (Zippnow), 502 Frechen, Am Zehnthof 24. — Am 17. 4. Fr. Hedwig **Wruck**, geb. Witte (Machlin), DDR 7950 Bad Liebenwerda, Weinbergstr. 11. — Am 27. 4. Fr. Hedwig **Heidekrüger**, geb. Drews (Kronenstr. 15), 4150 Krefeld, Nordstr. 126.

**78 Jahre** am 22. 4. Fr. Irmgard **Rohde**, geb. Richtstein (Schneidemühler 15), 463 Bochum, Barlachweg 26. — Am 23. 4. Hfd. Josef **Müller** (Tütz, Abb.), 3 Hannover 91, Burgundische Str. 9. — Am 30. 4. Hfd. Bruno **Hannemann** (Tütz, Schloßstr.), 2055 Aumühle, Bleicherstr. 11. — Am 9. 5. Fr. Anni **Ulrich**, geb. Tetzlaff (Dt. Kr.), 52 Siegburg, An der Herrnwiese 10. — Am 14. 5. Hfd. Karl **Rehder** (Mk. Friedland), 2302 Flintbek, Effland Nr. 25. — Am 17. 4. Fr. Olga **Radke**, geb. Nick (Märk. Friedland), 7050 Waiblingen, Karolingerstr. 2. — Am 18. 4. Hfd. Paul **Schulz** (Südbahnhofstr. 25), 2436 Kellenhusen, Am Ring 25. — Am 13. 5. Fr. Anna **Manke**, geb. Schur (Freudenfier), 4350 Recklinghausen, Dortmunder Straße 93.

**77 Jahre** am 28. 4. Fr. Maria **Manthey**, geb. Gottlob (Südbahnhofstr. 19), 547 Andernach, Kolpingstr. 2. — Am 4. 5. Dipl.-Ing. Hans **Jung** (Theodor Müller 6), 3011 Gehrden 1, Matthias-Claudius-Str. 19. — Am 13. 5. Hfd. Boles **Olszewski** (Tütz), 1 Berlin 13, Goebelstr. 109. — Am 21. 4. Hfd. Albert **Lütke** (Heimstättenweg), 2357 Bramstedt, Glückstädter Str. — Am 11. 5. Hfd. Franz **Engel** (Quiram), 4650 Gelsenkirchen, Almastraße 60.

**76 Jahre** am 30. 4. Hfd. Alfons **Sydow** (Rose), 708 Aalen, Robert-Stolz-Straße 10. — Am 13. 4. Hfd. Robert **Remer** (Tütz, Abb.), 44 Münster, Hölterweg 4. — Am 9. 5. Hfd. Gustav **Lempke** (Scharnhorstring 8), 24 Lübeck, Moisinger Allee 69. — Am 15. 3. Hfd. Josef **Rump** (Mehlgast), 6796 Schönenberg-Kübelberg, Saarbrücker Straße 6.

**75 Jahre** am 23. 4. Fr. Martha **Manthey**, geb. Kutz (Tütz, Abb.), 532 Bad Godesberg, Truchseßstr. 15. — Am 27. 4. Fr. Frieda **Heilemann**, geb. Dietrich (Jastrow), 5357 Swisttal-Heimerzheim, Nordstraße 25. — Am 28. 4. Fr. Hedwig **Hannemann** (Rederitz), DDR 2044 Reuterstadt Stavenhagen, Reuterplatz 11. — Am 30. 4. Fr. Margarete **Hellweger** (Dt. Kr. Abb. 87), DDR 26 Güstrow, Langestr. 3. — Am 3. 5. Hfd. Herbert **Boortz** (Rederitz), 4432 Gronau, Vereinsstr. 71. — Am 16. 4. Fr. Maria **Schulz** (Harmelsdorf), 2347 Süderbrarup, Berliner Ring 38. — Am 22. 4. Fr. Herta **Markowski** (Jastrow), 1000 Berlin 46, Mundastraße 36.

**74 Jahre** am 21. 4. Hfd. Helmut **Lück** (Mellentin), 435 Recklinghausen, Bochumer Straße 212. — Am 24. 4. Fr. Gertrud **Buske**, geb. Wudke (Dt. Kr.), 44 Münster, Staufenstr. 19. — Am 25. 4. Hfd. Emil **Roepke** (Litzmannstr. 18), 8750 Aschaffenburg, Bernhardstr. 15. — Am 26. 4. Fr. Gertrud **Giegler**, geb. Kohls (Ulmenhof), 8751 Heimbuchental, Am Hang 8. — Am 6. 5. Hfd. Johannes **Köllner** (Grüner Weg 8), 2433 Grömitz, Stettiner Str. 69. — Am 9. 5. Fr. Erika **Reichmann**, geb. Severin (Dt. Kr.), 8012 Ottobrunn, Bozenerstr. 8. — Am 10. 5. Hfd. Paul **Zimmermann** (Jastrow), 65 Mainz, Goethestr. 59. — Am 16. 4. Fr. Hildegard **Gregger**, geb. Moderow (Seegenfelde), 5030 Hürth-Effern, Lortzingstr. 30. — Am 14. 4. Hfd. Hans **Rehbein** (Zippnow), 4050 Mönch.-Gladbach 1, Burggrafstraße 36.

**73 Jahre** am 21. 4. Hfd. Anton **Kluck** (Lebehnke), 439 Gladbach, Frentroper Straße 73. — Am 27. 4. Hfd. Paul **Sümnik** (Tütz), 5060 Berg.-Gladbach, Domannstr. 14. — Am 11. 5. Hfd. Willi **Welke** (Tütz, Abb.), 3 Hannover, Am Welfenplatz 8. — Am 21. 4. Hfd. Georg **Krienke** (Arnsfelde), 4370 Marl, Am Hidding 2. — Am 8. 5. Fr. Anna **Heidekrüger**, geb. Schulz (Tütz), 1000 Berlin 20, Kellerwaldweg 1. — Am 18. 4. Fr. Antonia **Jansing**, geb. Heymann (Ruschendorf), 4472 Haaren/Ems, Ringstr. 7.

**72 Jahre** am 23. 4. Fr. Maria **Schulz**, geb. Manthey (Lubsdorf), 5330 Königswinter 21, Kellersboserather Str. 31 a. — Am 3. 5. Fr. Charlotte **Freund**, geb. Hecht (Mk. Friedland), 4130 Moers, Helmutstraße 1. — Am 5. 5. Fr. Brunhilde **Ziegelski** (Berliner 11), 5 Köln 100, Brüssler Platz 14. — Am 7. 5. Fr. Anna **Brandt** (Dt. Kr.), 8076 Ebenhausen, Werk 617. — Am 11. 5. Fr. Erna **Harder**, geb. Krüger (Mk. Friedland), 5090 Leverkusen, Lützenkircher Straße 76. — Am 14. 5. Hfd. Alois **Klepke** (Buchwaldstr. 45), 5300 Bonn-Duisburg, Alter Heerweg 96. — Am 18. 4. Hfd. Paul **Waldt** (König 35), 4710 Lüdinghausen, Seppenrader Str. 12 i. — Am 22. 4. Hfd. Günter **Behnke** (Kurmarkstr. 9), 3200 Hildesheim, Beyersche Burg 12. — Am 2. 5. Fr. Martha **Roderer**, geb. Lemke (Hasenberg-Gut Kalthöfen), 8580 Bayreuth, Königsberger Straße 33.

**71 Jahre** am 19. 4. Hfd. Rudolf **Richter** (Schloppe), 3 Hannover, Littmannstr. 1. — Am 21. 4. Dr. med. Rudolf **Hübner** (Poetensteig 2), 2801 Wilstäd, Ikkiaweg 1. — Am 25. 4. Hfd. Josef **Schulz** (Lubsdorf), 3428 Duderstadt 27, Jetelle 13. — Am 26. 4. Hfd. Kurt **Braatz** (Gottbrechtstr. 3a), 3003 Ronnenberg 3, Berliner Str. 19. — Am 2. 5. Fr. Gerda **Ribbe**, geb. Göhlich (Dt. Krone), 3340 Wolfenbüttel, Westring 12. — Am 7. 5. Hfd. Walter **Fritz** (Plietnitz), 3000 Hannover, Friedelerstr. 38. — Am 11. 5.

Hfd. Bernhard **Witt** (Stibbe), 3162 Uetze, Ostlandstr. 29.

**70 Jahre** am 18. 4. Fr. Käthe **Bartelheimer**, geb. Krause (König 56), 4983 Kirchlengern Nr. 39. — Am 29. 4. Pfarr. Franz **Garske** (Schrotz), 4400 Münster-Angelmodde, Höfstea. — Am 8. 5. Fr. Edith **Braatz**, geb. Hellwig (Gottbrechtstr. 3a), 3003 Ronnenberg 3, Berliner Straße 23. — Am 13. 4. Hfd. Hans **Schmikowski** (Riege Abbau), 5164 Löwenich-Eschweiler, Am Königsforst 1.

## Familien-Nachrichten:

**Goldene Hochzeit** begingen am 16. Februar 1983 Hfd. Johannes **Köllner** und Ehefrau Erna, geb. Schulz (Grüner Weg 8) in 2433 Grömitz, Stettiner Str. 69. — **Goldene Hochzeit** begingen am 6. Juli 1983 Hfd. Hans **Medenwald** und Ehefrau Gertrud, geb. Polke (Schlageter Str.) in 200 Hamburg 56, Storchenheimweg 3.

## Liebe Heimatfreunde aus Tütz und Umgegend!

Am 7. und 8. Mai 1983 treffen wir uns wieder beim Bundestreffen des Heimatkreises Deutsch Krone in unserer Patenstadt Bad Essen (Kreis Osnabrück). Ich würde mich sehr freuen, dort viele Heimatfreunde aus Tütz und Umgegend begrüßen zu können. Es gilt, erneut ein Bekenntnis zu unserer lieben Heimat abzulegen und alte Kontakte untereinander wieder aufzufrischen.

Heimatfreundin Dorothea Hohmann, geb. Dobbeck, früher Tütz, appelliert hierzu besonders an die Angehörigen der **Schulklassen Jahrgang 1927, 1928, 1929** und später und erwartet auch dieses Mal eine rege Beteiligung in Bad Essen.

Wir treffen uns im Haus Deutsch Krone, Ludwigsweg. **Quartierwünsche** bitte ich an die Kurverwaltung 4515 Bad Essen 1 zu richten. Fernruf 05472/833.

### Auf Wiedersehen in Bad Essen!

Euer **Herbert Stelter**, 3000 Hannover 1, Stresemannallee 10.

## Der Anfang:

**Willi Bandick**, Baddenberg 8, 403 Ratingen 1, Tel. 82225, schreibt: Ich danke Ihnen sehr für die Übersendung der Bilder aus Märkisch Friedland. Eine Reihe davon hatte ich schon, von 6 Bildern habe ich mir Abzüge machen lassen. Mein täglicher Schulweg (1934 bis 1938) führte mich an der Druckerei Glöckner vorbei. Es war noch die Zeit, als die Buchstaben zu Worten und Artikeln gesetzt wurden. Wir konnten von außen durch das Fenster zusehen. Leider habe ich nicht genügend Zeit, um mich in Sachen Märkisch Friedland zu engagieren. Was ich nicht ganz tun kann, tue ich nicht gern. An interessantem Material über oder aus Mk.-Friedland bin ich allerdings immer interessiert. Mit meiner Familie bin ich 1978 einige Tage dort gewesen. Freundliche Grüße und alles Gute.“ (A.D.)

## Neue Anschriften:

Fr. Anna-Maria **Kwiatkowski**, geb. Hertzke (Trift 38 und Berliner 18) 3000 Hannover 1, Volgersweg 33. — Ehepaar Hermann **Meller** (Hindenburgstr. 5) und Ehefrau Johanna, geb. Loch, 3000 Hannover 1, Rosmarienhof 4. — Jo-

## Fern der Heimat starben:

Am 23. 12. 82 Fr. Magdalena **Mahlke**, geb. Degler (Rederitz), 8600 Nürnberg 1, Schleswiger Straße 33, bei Sohn Albin im Alter von 84 Jahren. — Am 8. 1. 83 Fr. Martina **Rump**, geb. Streich (Wusterhof 47), 4300 Essen-West, Uterdorfstr. 1 im Alter von 88 Jahren. — Am 18. 1. 1983 Hfd. Gustav **Drawer** (Alt Lobitz), 4995 Stemwede-Westrup Nr. 61 im Alter von 83 Jahren. — Am 16. 1. 83 Fr. Christa **Dern**, geb. Hantel (Rosenfelde), 2121 Dahlenburg, Riechlinger Weg 29 im Alter von 61 Jahren. — Am 16. 12. 1982 Frau Hedwig **Eichstädt**, geb. Galow (Lebehnke), 2306 Schönberg, Gr. Mühlenstr. 24a, Sen.-Heim, im Alter von 86 Jahren. — Am 6. 2. Fr. Anni **Buske**, geb. Brose (Ulrichsfelde u. Hindenburgstr.), 4350 Recklinghausen, Auf der Höhe 4 im Alter von 71 Jahren. — Hfd. Georg **Urban** (Scheerstr. 9), 7640 Kehl/Rh., Nibelungenstr. 12, im Alter von 77 Jahren am 17. 12. 1982. — Am 22. 9. 82 Johannes **Pluth** (Lebehnke), 5948 Schmallenberg-Fredenburg, Sen.-Heim Haus Monika, im Alter von 86 Jahren. — Am 26. 1. 78 Fr. Auguste **Ratzlaff**, geb. Wrase (Jastrow-Tiefenort), 2410 Mölln/Lbg., Gudower Weg 139, im Alter von 91 Jahren. — Am 9. 5. 66 Reinhold **Lüdtke** (Dietr.-Eck.-Sdlg. 6), 4703 Bönen, Bachstraße 26, im Alter von 78 Jahren. — Am 28. 12. 82 Fr. Meta **Boese**, geb. Marks (Rosenfelde), 3308 Königslutter, Samuel-Hahemann-Str. 1, im Alter von 86 Jahren. — Am 12. 1. 83 Fr. Helene **Neudam**, geb. Drews (Tütz), 3012 Langenhagen, Allerweg 121, bei Tochter Eva **Barras**, im Alter von 82 Jahren. — Am 27. 12. 64 Fr. Anna **Drewanz**, geb. Meier (Brotzen), 4330 Burgstenfurt, Hochstiege 30, im Alter von 74 Jahren. — Am 25. 1. 83 Fr. Hedwig **Spickermann**, geb. Ziebarth (Markt 4), 497 Bad Oeynhausen, Wilh.-Rottwilen-Str. 5, im Alter von 91 Jahren. — Am 24. 1. 1983 Hfd. Max **Hagedorn** (Stibbe), 5561 Landscheid, Tränkgasse 2, im Alter von 79 Jahren.

Am 9. 2. 83 Frau Elisabeth **Eggebrecht**, geb. Schallhorn bei ihrem Sohn in Krefeld. Die Verstorbene war uns Jastrowener eine treue und liebe Heimatfreundin, deren Andenken wir in Ehren halten. — Käte Domke.“

Am 12. 2. 1983 Fr. Erna **Carll**, geb. Manthey, 6000 Frankfurt am Main 50, Ziegenhainer Straße 71.

hannes **Fröhlich** (Abbau 37), 4570 Quakenbrück, Merschstr. 14. — Heinz **Kienitz** (Zützer), 6830 Schwetzingen, Scheffelstraße 43. — Heinz-Jürgen **Seehaber** (Schlageter Str.), 2080 Pinneberg, Im Bans 20.

## Georg Urban †

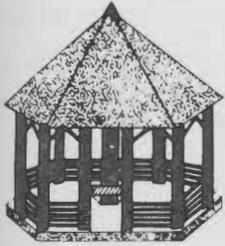
Lebensdaten: geb. 30. 9. 1905 in Deutsch Krone, gestorben 17. 12. 1982 in Kehl/Rh.

Von Sexta bis Obersekunda Gymnasium in Dt. Krone, danach zwei Jahre Höhere Handelsschule in Schneidemühl mit Abschlußprüfung, die zum Studium berechtigte. 2 Jahre Volontär bei Firma Beckmann, Dt. Krone, danach einige Semester Handelshochschule in Berlin, dabei Tätigkeit in der Branche. Von Berlin nach Ostpreußen, wo er als Abteilungsleiter bei namhaften Firmen tätig war (Königsberg, Insterburg, Gumbinnen, Heiligenbeil, Braunsberg und Elbing). Oktober 1939 Heirat mit Luci, geb. Becker, aus Danzig. Kriegsteilnehmer ab sofort in Rußland, 1943 Verwundung und 1945 fast 5 Jahre russ. Gefangenschaft. Nach Entlassung an den „Kaiserstuhl“ (wohin inzwischen seine Familie aus einem Lager in Dänemark umgesiedelt war) ein Jahr schwerkrank. Danach war es sehr schwer, in seinem Beruf wieder anzufangen; zuletzt in Freiburg, Lahr und Kehl tätig.

Hfd. Max Kahl, Berlin, hat dem Verstorbenen folgenden Nachruf gewidmet:

Kurz vor Weihnachten verstarb unerwartet einer unserer Mitschüler des Dt. Kroner Gymnasiums, Georg Urban. Sicher werden sich noch manche Dt. Kroner Leser an seine Mutter und seine Schwester Helena erinnern, die in der Unteren Königstraße wohnten. Georg's frisches und fröhliches Wesen wird vielen Dt. Kronern unvergeßlich sein. Er verließ nach dem „Kleinen Abitur“ das Gymnasium und besuchte die Handelsschule in Schneidemühl. Etwa um 1930 traf ich ihn in Berlin wieder; erst in den siebziger Jahren erfuhr ich von seiner Schwester, daß er in Kehl am Rhein wohne. Von da ab blieb ich mit ihm in schriftlicher Verbindung, bis ich ihn dann im Mai vorigen Jahres in Kehl besuchen konnte. Es waren drei Tage voll herrlicher Erinnerungen an Dt. Krone, an die alte Penne und die vielen Namen und Erlebnisse unserer Schulzeit.

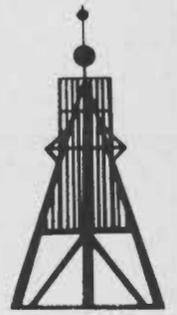
Unvergeßlich wird mir auch ein Besuch mit Georg im benachbarten Straßburg bleiben. Um unsere Bekanntschaft mit anderen Mitschülern zu erneuern, versprach Georg, mit seiner Frau am nächsten Abitreffen in Trier im Mai 1983 teilzunehmen. Es sollte nicht mehr sein! Sein letzter Brief nach einer mehrwöchigen Krankheit ließ Schlimmes ahnen. Durch einen plötzlichen Gehirnschlag in der Vorweihnachtszeit wurde seinem Leben ein Ziel gesetzt. Wem die Stunde schlägt, der muß gehn. Erruhe in Frieden!



Der  
Jugend



unserer  
Heimat



## Erinnerungen an 1812/13.

Als im Winter 1812 und im Frühling 1813 die Trümmer der großen französischen Armee in die Heimat zurückfluteten, bekam auch unser Kreis sehr viel Elend zu sehen, denn eine der Hauptrückmarschstraßen, die Straße Königsberg—Berlin führte ja über Deutsch Krone. In größeren und kleineren Trupps, in Lumpen und Uniformfetzen gekleidet, mit erfrorenen Gliedern kamen die Soldaten, wenn es Abend wurde, in die Städte und Ortschaften und baten um Lebensmittel und Quartier. In Siegerstolz und roher Willkür waren sie hinausgezogen — nun kamen sie als demütige Bettler. Ihr elendes Aussehen erweckte Mitleid bei der Bevölkerung. Man gab, was man hatte. Aber bald werden in der Umgebung der Hauptwege die Lebensmittel knapp, und die müden halbverhungerten Soldaten wurden gezwungen, weiter entfernt liegende Dörfer aufzusuchen, um sich zu verproviantieren. Wohl in jeder Gemeinde im Kreise hat sich die Erinnerung an diese traurigen Gäste erhalten. Hier war man meistens weniger weich, weil ja auch die rohe Soldateska auf dem Hinmarsch nach Rußland ihrer Willkür mehr die Zügel hatte schießen lassen. Man gab denen, die auf den Dörfern verstarben, keinen Platz auf dem Kirchhof. Man verscharrte sie vor den Dörfern.

Noch heute fördert man bei Neubauten Knochenüberreste zu Tage, wobei sich die Alten erinnern, daß hier verhungerte Franzosen verscharrt worden sind. So mancher wurde auch ermordet. Meistens deshalb, weil man Reichtümer bei ihnen vermutete, denn es war bekannt geworden, daß Napoleon auf dem Rückmarsch den Soldaten die Kassen zum Plündern überlassen hatte, weil doch nichts zu retten war. Man findet häufig im Kreise gerade bei den ersten Häusern der Dörfer bei Ausschachtungsarbeiten Knochengerippe, die von auf diese Weise ermordeten herrühren. Besondere Obacht gab man auf Bagagewagen. Es kursierten im Kreise sehr viel Sagen von französischen Kriegskassen. So erzählt man, daß von der Anhöhe der Hospitalstraße einmal ein französischer Wagen mit reichem Inhalt auf das Eis des Schloßsees gerollt und dann unter dem Eis versunken sei. Eine andere Geschichte,



Schneidemühl. Denkmal der Befreiungskriege

die aber sicher nicht der Grundlage entbehrt, sei ferner erwähnt. Auf der Straße von Deutsch Krone nach Stranz, dicht hinter dem Buchwald, liegt heute der Midding'sche Gutshof. Dort war früher eine Gastwirtschaft, auf der die Familie Katritzki saß. Eines Abends, im Frühling 1813, kam ein von vier Mann begleiteter französischer Bagagewagen. Die Leute baten um Nachtquartier, was ihnen auch gewährt wurde. Bevor sie schlafen gingen, ließen sie sich eine Laterne und 2 Spaten geben und entfernten sich damit auf kurze Weile in den Buchwald. Unbegreiflicherweise achtete man wenig darauf. Am nächsten Morgen

zogen sie weiter. Im Jahre 1818 kamen in denselben Gasthof durchreisende Händler mit Solinger Stahlwaren. Diese ließen sich wieder eine Laterne und Spaten geben und entfernten sich wieder in der Nacht. Am nächsten Morgen erzählten sie, sie hätten damals auf der Flucht von Rußland nicht weit von hier, unter einer dicken Buche eine ganze Regimentskasse vergraben. Sie hätten sich die ganze Nacht bemüht, hätten überall nachgegraben, aber die Stelle nicht mehr gefunden. Vielleicht stößt einmal bei Gelegenheit der Spaten auf diesen Schatz. Steinke, Knakendorf

(Aus: HK 1930/A.D.)

## „Die Juden kriegen Mazzen“!

Irgendwann um diese Zeit standen auf Weigunys Rollwagen etwa einen Meter hohe Rollen in Packpapier, 30/40 cm Durchmesser: „Mazzen“, dann war auch schon beinahe Ostern —. Wenn „Tante Frieda“ Hirsland im Februar-HB die Wilhelmstraße in Schloppe „Hinterstraße“ nannte, sie hieß aber auch „Judenstraße“: links von uns David's, gegenüber Hartsteins (Rosentreter), schräg gegenüber Hammerschmidt's („Port Arthur“) — und mittendrin, Wilhelmstraße 128, bin ich aufgewachsen... In der Schule wares ähnlich: 1925 war das vorbei, die „Gehobenen Klassen“ führten nicht weiter und extern mußte weitergemacht werden — ohne Bafög, aber keiner ist „untergegangen“ —

Jetzt aber kam der Rollwagen aus der Richtstraße in die „Hinterstraße“ und morgen wird es auch bei uns Mazzen geben: mit Butter oder Honig bestrichen, am besten mit beidem —:

### Fladengebäcke der Juden

Von den ungesäuerten Broten zur Feier des Passahfestes heißt es u.a. im alten Testament (Mos. II, Kap. 12.15, 17—21, 34, 39): „Sechs Tage sollt ihr ungesäuertes Brot essen; nämlich am ersten Tage sollt ihr aufhören... Wergesäuertes Brot isset vom ersten Tage an bis auf den siebenden, des Seele soll ausgerottet werden von Israel.“ Bei diesen ungesäuerten Broten handelte es sich um echte Fladen, was auch weitere Backanleitungen zeigen: „Ungesäuertes Brot und ungesäuerte Kuchen mit Öl gemenget und ungesäuerte Fladen mit Öl gesalbet; von Weizenmehl sollst du solches alles machen“ (Mos. II, 29. 2.). Dieses alte Fladengebäck wurde von den Juden Ost- und Westpreußens noch stets zum Passahfest nach der ursprünglichen Art bereitet. Es trug die Bezeichnung Mazze, Mazzen, Mazzes, von den Christen auch Judenkuchen — älterer Form Jüdenkuchen — genannt (772)

30 Tage vor Ostern wurde mit dem Backen der Mazzen begonnen. Das Gebäck bestand aus Weizenmehl und Wasser und ohne Salz. Der Teig wurde gut geknetet, dann rund ausgerollt und mit einem Radeisen eingeritzt. Um die Jahrhundertwende wurden sie im Ofen gebacken, in älterer Zeit — als echte Trockenfladen — nur an der Sonne getrocknet. Die Selbstbereitung der Mazzen ging allerdings schon seit der Mitte des 19. Jahrhunderts stark zurück, vor allem auch wohl deswegen, weil die strengen Vorschriften der Mehlbereitung (es durften z.B. keine Säurebildner, wie Unkrautsamen, Mutterkorn usw., im Weizenmehl sein) in kleinen Gemeinden nicht mehr streng eingehalten werden konnten. Es entstanden eigene Mazzen-Fabriken in Ost- und Westpreußen, so in Königsberg, Danzig, Dirschau (Mazzen-Bäckerei Kamnitzer) und in Filehne in der Provinz Posen. „In der Fabrik werden sie (die Mazzen) durch Maschinen gerollt, durch ein rundes Eisen rund und durch

ein Rad auf der Oberfläche rauh gemacht. Sie sind verschieden groß, 1,5 Fuß im Durchmesser, und gehen davon 8—10 Stück auf's Pfund.“ (723)

In den kleineren Städten werden dann durch den Vorbeter für die Gemeinde die Mazzen bei der Fabrik bestellt, die dann in großen Wagenladungen eintreffen (Kreis Berent). Die Mazzen wurden auch von den Juden an Christen verschenkt (Danzig, Berent, Kulm, Thorn). Im Geschmack ähneln die Mazzen dem ungesalzenen Graham Brot.

Während der Tage des Passahfestes leben die Juden fast ausschließlich von Mazzen, denn Hefe oder Sauerteig dürfen nicht gebraucht werden. Auch Hülsenfrüchte, wie Bohnen, Erbsen usw., sind verboten, da sie leicht quellen und gären. Untersagt ist es auch, Mehl zu Teig zu rühren. Backen kann man nur mit dem Mehl der wieder gemahlten Mazzen. Die trockenen Mazzen werden durch Zerkleinerungsmaschinen zu einem sehr feinen Mehl, dem Mazzenmehl, gerieben, das es auch zu kaufen gab.

Mit dem Mazzenmehl werden dann weitere Osterkuchen hergestellt, wie z.B. die „Rimsel“ oder „Remsel“. Der Mazzenmehlteig, mit Rosinen durchsetzt, wird dünn ausgerollt und zu Röhrchen gerollt (Danzig). Aus Graudenz wird über die Art der Zubereitung berichtet: „Die Mazzen werden gestoßen, daraus ein Teig gemacht und dieser mit „allem Guten“ versehen, d.h. mit Gänseschmalz, Eiern, Zucker, Rosinen, Mandeln usw.“ (724).

Ohne Sauerteig und Hefe wurde von orthodoxen Juden, auch ein Gebäck gebacken, das man „Chaul“, „Kaul“ oder „Kal“ nannte. Der Chaul bestand aus 1 kg Mehl mit Wasser oder Milch. In diesen Teig kamen dazu noch Pfeffer und recht viel Zwiebeln. Zum Schabbes gab es dann

## Nun aber ist Ostern —

Zu Ostern — wie auch übrigens zu Pfingsten — gab es in ganz Ost- und Westpreußen kein charakteristisches Kleingebäck. Es werden hauptsächlich „Kuchen“ genannt, so vor allem Striezel. Das nördliche Westpreußen (Kreise Neustadt, Karthaus, Danziger Niederung, Danziger Höhe) kannte „Rosinenstriezel“, das mittlere Ermland „Osterstriezel“ (z.T. auch mit Rosinen) und das südöstliche Ostpreußen (Angerburg, Goldap, Lötzten, Treuburg, Johannisburg, Lyck) „Mohnstriezel“. Die Striezel könnte man noch am ehesten in unserem Untersuchungsgebiet als „typisches“ Ostergebäck ansehen. Dabei ist übrigens charakteristisch, daß die Mohnkuchen in Südostpreußen terminogeographisch in Opposition zum mittleren nördlichen Ostpreußen (Samland, Natangen) stehen, für das ja Mohngerichte (Mohnnudeln, Mohnkeichen usw.) und Mohngebäcke (Mohnkuchen, Mohnsensen usw.) typisch für Fastnacht sind.

Schwierig aus dem mir vorliegenden rezenten Material ist die Frage zu klären,

auch noch den Kartoffel-Chaul, bestehend aus demselben Teig wie oben, dazu noch geriebene Kartoffeln, Gänse-schmalz oder frischen, ausgelassenen Rindertalg, jüdisch „Tuck“ genannt (Berent, Graudenz).

Diese Gebäcke der Juden in Ost- und Westpreußen waren die einzigen Gebäcke der alten Fladenstufe, die noch nach der ursprünglichen Art gebacken wurden.

Bei dem Suchen nach der „Heimat“, der „Welt von gestern“ ist immer wieder schmerzlich, wie wenig es über „unser“ Westpreußen bzw. die spätere Grenzmark Posen-Westpreußen in Bibliotheken gibt —

Alles findet man: aber Westpreußen ist nur noch das Stückchen jenseits des Korridors: immer wieder gab es Verwunderung, daß bei der Fahrt aus dem „Reich“ Ostpreußen nach Korridorende erst einmal mit Westpreußen begann. — „Pommern“ ist überall zu finden: und es ist nachweisbar und erkennbar jedenfalls kulturgeschichtlich für uns der größte Schaden, diese Eingemeindung — Unter „Posen“ und auch unter „Ostpreußen“ ist vieles zu finden, das aber nur wir Alten als auch für unsere Heimat als bezeichnend erkennen: wie aber sollen alle nach uns Kommenden einstmals wissen, wo und wie ihre Vergangenheit war? —

So bleibt nur eifriges Bemühen von uns allen erforderlich: in den uns zugängigen Bibliotheken und Büchereien so schnell wie möglich nach Wertvollem zu suchen und lieber heute als erst morgen: schon vor einem Jahr war an Dokumentationen aus der Zeit vor dem 2. Weltkrieg betr. Polen nicht mehr heranzukommen, weil „Bonn“ eigene Trupps losschickte, um zu „sichten“ und alles, was nur irgendwie „Deutschland“ und „Osten“ dokumentierte, kassierte — und keiner weiß, wo es geblieben ist...

ob die „Osterfladen“ früher ein charakteristisches Ostergebäck waren. Die ungefähr für die Jahrhundertwende vorliegenden Belege für „flaches rundes Gebäck“ sind lediglich auf die Osthälfte Ostpreußens (östlich des Ermlandes) beschränkt, in der sonst „Fladen“ ja auch „Blech Kuchen“, „Steuselkuchen“ bedeuten kann. Einer der frühesten Belege für „Osterfladen“ stammt aus dem Jahre 1724, wo es z.B. von einer österlichen Gesellschaft heißt, daß „sie sich nun zusammen beym Oster-Fladen vergnügt“ hätten. (991) Um die Jahrhundertwende wird die österliche Kaffeetafel so beschrieben: „Nun setzt sich alles im Haus um den weißgeschauerten großen Tisch. Ein dicker Busch Weidenkätzchen steht darauf, und an den Wänden hängen Kaddigäste (Wacholderzweige). Große Schüsseln mit Osterfladen werden auf den Tisch gestellt.“

(992) Obwohl es sich im letzteren Bericht schon um Stücke eines Blechkuchens handeln könnte, möchte ich doch ver-

## Erinnerungen: Beerdigung von „Paul Dreier“ im April 1927

Die Familie Dreier lebte schon zu Napoleons Zeiten in Schneidemühl — Paul Dreier = Wein-Dreier = Dreier's-Ansiedlung —.

Ein Mann, der den älteren Schneidemühlern noch bekannt sein wird. Für diesen Bericht habe ich mir von seiner Enkelin, Frau Brigitte Fischer, geb. Stelter, einige Informationen geholt.

Paul Dreier und sein Bruder Gustav wurden im Kriegswaisenhaus in Berlin-Potsdam erzogen. Ihm gehörte der „Preußenhof“, den er später seinem Bruder übergab. Er gründete die Weingroßhandlung, Likörfabrik, Weinstuben und das Lebensmittelgeschäft auf der anderen Marktseite. Viele Geschäftsleute in der näheren Umgebung Schneidemühls zählten zu seinen Kunden, und für die Bewohner war es eine zentral gelegene Einkaufsstätte. Sein kaufmännischer Weitblick und seine unermüdlige Schaffenskraft trugen Früchte und führten zu angemessenem Wohlstand.

Paul Dreier hatte ein sehr großes Grundstück am Stadtrand = Berliner Vorstadt erworben. — Der Versailler Vertrag hatte aus Schneidemühl eine Grenzstadt gemacht, und viele Menschen, die nun im „Polnischen Korridor“ wohnten und für Deutschland optiert hatten, mußten ihre Heimat verlassen. So mußte auch sein Schwiegersohn, Herr Rechtsanwalt Dr. Stelter, der seit 1909 in Straßburg/Westpreußen wohnte, 1921 mit seiner Familie die Stadt verlassen. Sie kauften ein-Haus in der Posener Straße.

Angeregt durch seinen Schwiegersohn ließ Paul Dreier auf seinem Grundstück Einfamilienhäuser bauen. Hier gab seine soziale Einstellung den entscheidenden Impuls für dieses große Unternehmen. Seine Devise: „Gebt jeder Familie ein kleines Häuschen mit Garten, dann kehrt die Ruhe und Zufriedenheit ein.“ Um die Kosten für den Bau der Häuser so niedrig

muten, daß in älterer Zeit die Fladengebäcke als Termingebäck im Osten der Provinz typisch gewesen sind, während sie in Westpreußen und dem westlichen Ostpreußen Fastnachtsgebäck und im mittleren Masuren Neujahrsgebäck waren. Diese drei Gebiete hätten dann in älterer Zeit bei den Fladengebäcken hinsichtlich der Termine in klaren Oppositionen zueinander gestanden, ein Verbreitungsbild, wie wir es auch aus anderen Speisen- und Gebäckkomplexen kennen. So hätte in älterer Zeit dann auch die Osthälfte Ostpreußens „ihr“ brauchtümliches termingebundenes Fladengebäck gehabt, was freilich schneller in Vergessenheit geriet als die anderen termingebundenen Fladengebäcke, weil der OSTERtermin durch den benachbarten Gründonnerstagstermin (Kringel) an Bedeutung für brauchtümliches Kleingebäck eingebüßt hatte.

wie möglich zu halten, wurden sie ohne Baumeister unter der Leitung eines Maurerpoliers erstellt. Die geringe Miete für diese Häuser war gleichzeitig Amortisation, und nach einigen Jahren waren sie Eigentum der Bewohner. Dieses Wohngebiet trug nun den Namen seines Gründers „Dreier's Ansiedlung“ oder „Dreier's Kolonie“.

Jahrelang war Paul Dreier Stadtrat und hat segensreich für das Wohl der Stadt gesorgt. Der Bismarckstein im Stadtpark wurde von ihm gestiftet. Seine älteste Tochter Hedwig, später Frau Stelter, sprach bei der Denkmalseinweihung das Festgedicht. Eine weitere Spende Paul Dreier's war das Eisengitter am Standbild „Friedrichs des Großen“ an der alten Brücke, das er zur Sicherheit der Bevölkerung zwischen Kirchenmauer und Brücke anbringen ließ.

Sein einziger Sohn „Paul“ war kurz nach dem Abitur als Kriegsfreiwilliger mit den 149ern zum Einsatz nach Frankreich gekommen. Er verlor das Augenlicht auf beiden Augen. — In dem Buch von Jo Michaly . . . da gibt's ein Wiedersehen, Seite 96/97 und 113/114 schildert sie es. er heiratete die Krankenschwester, die ihn gepflegt hat, übernahm die Staatl. Lotterie-Einnahme und baute 1927 in der Milchstraße sein Haus. Seine Kinder sind Ernst und Christa Milk, geb. Dreier.

Paul Dreier gab nach dem Tode seiner Frau 1917 das Lebensmittelgeschäft auf. Frau Dreier hat auch sehr viel karitativ gearbeitet, sie wurde in Anerkennung ihrer Dienste in der Stadtkirche aufgebahrt und von dort aus beerdigt auf dem Friedhof Berliner Straße. — Das Lebensmittelgeschäft wurde von Arndt & Schneider weitergeführt, die Weingroßhandlung, Likörfabrik und die Weinstuben führte Herr Dreier bis zu seinem Tode 1927 weiter.

Für meinen Vater, der nach 14jähriger Dienstzeit (Berufssoldat bei den 149ern) auf die Übernahme ins Beamtenverhältnis verzichtete, und 1919 Königsblick

Zum Ostertermin bleibt schließlich noch nachzutragen, daß 24 Gewährleute die „Osterkringel“ (als Bäckergebäck oder als selbstgebackenes Hefengebäck) als typisches Ostergebäck nennen. Die Angaben beziehen sich lediglich auf das Ermland und das Ostgebiet. Da aber jegliche historische Belege fehlen, ist es nicht mehr zu klären, ob ursprünglich die Kringel neben dem Gründonnerstagstermin auch als Ostergebäck gegolten haben, oder ob es sich um eine jüngere Terminverschiebung vom Werktag (Gründonnerstag) auf den folgenden Sonntag (Ostersonntag) handelt.

Alles aus: „Essen und Trinken in Ost- und Westpreußen“ von Ulrich Tolksdorf

NB.: Auch hier gibt es wieder Mazzen: in Hannovers schönstem Fußgängerbereich — und die jüdische Gemeinde in Hamburg sagt: „Im Alsterhaus“. - (A.D.)

pachtete und im Gaststättengewerbe einen neuen Berufsanfang machte, war Paul Dreier ein hilfreicher Berater. Meine älteste Schwester Trudchen und ich gingen nach der Schule oft in die Weinstuben „Dreier“, wo uns unser Vater erwartete für die Heimfahrt nach Königsblick.

Paul Dreier war ein begeisterter Schützenbruder der Königl. Priv. Schützengilde, in die auch mein Vater eintrat. Als nach dem Tode des Pächters des Schützenhauses (Herrn Weißhaar, 1926) ein neuer Pächter gesucht wurde, war es Herr Dreier, der meinem Vater zur Pachtung geraten hatte. — Im April 1927 starb Paul Dreier mit 67 Jahren. Sein Wunsch war es, daß sein Trauergefolge bei uns im Schützenhaus bewirtet werden sollte. Als Mitglied der Johannisloge „Borussia“ in der Logenstr. fand die Trauerfeier dort statt, und der über 1 km lange Trauerzug führte von hier zum Friedhof in der Berliner Straße. Die Clausen-Kapelle an der Spitze, gefolgt von der Schützengilde und anderen Vereinen mit Fahnen. Der Leichenwagen wurde von 2 Pferden gezogen, die mit schwarzen Tüchern bedeckt waren. Der Sarg war mit vielen Kränzen belegt. In Pferdekarutschen saßen die Angehörigen. Viele Schneidemühler, denen er hilfreich zur Seite gestanden hatte, gehörten zum Trauergefolge. — Nach der Beisetzung kamen die Schützengilde und die anderen Vereine nach den Klängen flotter Marschmusik ins Schützenhaus. Der Umtrunk für Paul Dreier begann und endete im Morgengrauen.

Die Weingroßhandlung, Likörfabrik und die Weinstuben hat Herr Willi Marx 1927 käuflich erworben, und mit ihm wurden unsere geschäftlichen Verbindungen weitergeführt bis zur Vertreibung 1945.

Die Spar- und Darlehnsbank = Dreier-Bank in der Kleinen Kirchenstr. wurde auch von Paul Dreier für seinen Bruder Gustav gegründet, der den „Preußenhof“ an Herrn Erwin Behne übergab. Seine Tochter, Else Dreier, leitete die Bank bis 1935, dann wurde sie mit der Mittelstandsbank zusammengelegt. — Lieselotte Rink, geb. Bergann, 2392 Glücksburg, Sandwichhof 3, Tel. 04631/7763.

## Hätten Sie's gewußt?

(Aus: „Entrissene Ostlande/1927/A.D.)

„Heute ist dieser „Alte Fritz“ (Der Schöpfer des Denkmals war ein damaliger Bromberger Zeichenlehrer, Eduard Uhlenhuth) ein Flüchtling — gleich so vielen Hunderttausenden von Ostmärkern; doch er ist seinem Bromberg nahe geblieben: die Hauptstadt der neuen Grenzmark, Schneidemühl, hat ihn aufgenommen, nun hält er Wacht an der Küddowbrücke, bis der Tag erscheint, da er wieder nach Bromberg heimkehren darf . . . (vergleiche HB Mai 1981)

# Nichtamtlicher Teil.

Schriftleiter: Otto Sarrazin und Friedrich Schultze.

## Neue evangelische Kirche in Schneidemühl.

Der evangelischen Gemeinde Schneidemühls diente vom Jahre 1787. ihrem Gründungsjahre, bis zum Jahre 1822 ein einfacher kleiner Raum im Zusammenhange mit der evangelischen Schule als Bethaus. Erst 1822 wurde eine evangelische Kirche, die heutige Stadtkirche auf dem Neuen



Abb. 1. Lageplan.

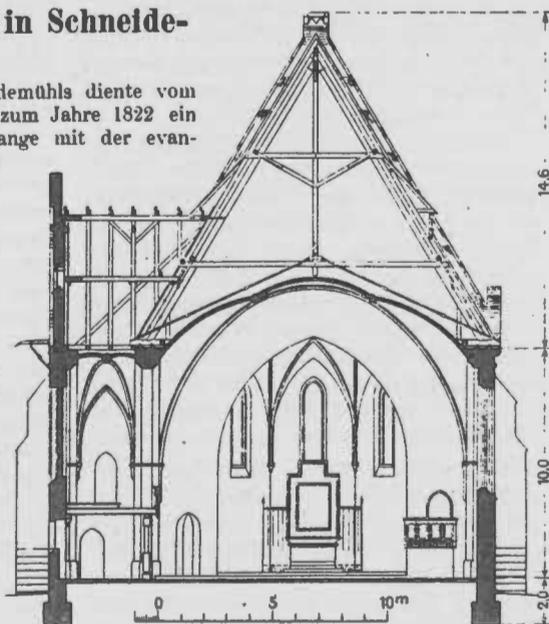


Abb. 2. Querschnitt.

Markte, als bescheidene Saalkirche ohne Turm und Chor geweiht, die, eng zusammengedrängt, 750 Sitzplätze im Schiff und auf den Emporen enthält. Eine zweite Kirche, die Lutherkirche, wurde im Jahre 1897 mit 700 Sitzplätzen errichtet.

Nachdem die Stadt sich in den letzten Jahren, besonders infolge des Ausbaues der Eisenbahnwerkstätten, vergrößert hatte, wurde der Bau der dritten Kirche Bedürfnis, von der nachstehend die Rede ist. Über den Bauplatz und die Stellung der Kirche auf diesem gibt der Lageplan (Abb. 1) Auskunft. Das durch Giebelaufbauten reich gegliederte Seitenschiff erstreckt sich längs der Bismarckstraße (Abb. 7). An der Südostecke hat der Turm seinen Platz gefunden und beherrscht so das Bild, das sich dem von der Stadtseite Kommenden bietet (Abb. 8). Die Kirche ist an den beiden Straßen aus den Baufluchten zurückgesetzt, um eine platzartige Erweiterung der Straßen zu schaffen. An das Hauptschiff gliedert sich der abgesetzte Chor an mit seinen niedrigeren Anbauten, der Sakristei an der Nordseite und dem Helzraum an der Südseite (Abb. 5).



Abb. 3 Turmtür

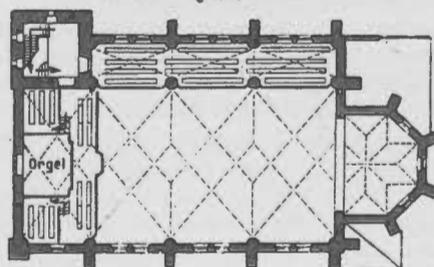


Abb. 4. Grundriß in Emporenhöhe.

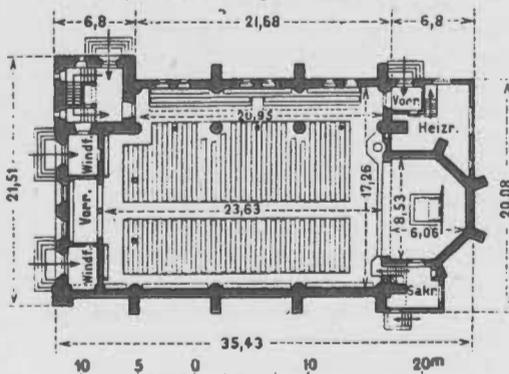


Abb. 5. Grundriß zu ebener Erde.



Abb. 12 Taufstein

Das Seitenschiff und das östliche Joche des Hauptschiffes haben zur Gewinnung von Sitzplätzen Emporen erhalten (Abb. 4). Die Kirche bietet Platz für 820 Sitzplätze, von denen 600 zu ebener Erde des Haupt- und Seitenschiffes untergebracht sind, während sich 220 auf den Emporen des Seitenschiffes und neben der Orgel befinden; die Sängerempore vor der Orgel bietet überdies Platz für 40 Sänger.

Die Außenarchitektur der Kirche (Abb. 7 u. 8) lehnt sich an die Ordensbauweise der östlichen preußischen Provinzen an. Auf den Betonfundamenten ruht der mit Granit verblendete Sockel, über welchem sich der Backsteinbau aus roten Klosterformatsteinen erhebt. Die Granitfindlinge sind nur mit schweren stählernen Schlaghämmern ohne Meißel oder Stockhammer rechtwinklig flachbruchrauh bearbeitet worden. Die Ziegelschichten haben 15 mm Lager- und 12 mm Stoßfugen und sind bündig verfügt. Der Turm, der Westgiebel und die drei Seitenschiffgiebel sind durch geputzte Blenden mit maßwerkartigem Kopfschmuck gegliedert. Unterhalb des Uhrgeschosses am Turm sowie unter den Hauptgesimsen am Schiff und Chor ziehen sich Putzfriese entlang, die durch maßwerkförmige Ornamente in einer Art Sgraffitotechnik geschmückt sind. Auf gewöhnlichem Kalkmörtelputz

ist eine mit gesiebtem Koksgrus tiefschwarz gefärbte zweite dünne Mörtelschicht aufgetragen und, sobald sie etwas angezogen hatte, dreimal übergekalkt. Diese Kalkschicht ist dann, noch frisch, an den Stellen des Ornamentes mit Schabeisen wieder entfernt worden. Die Fenster- und Türgewände sind mit Profilsteinen gegliedert (Abb. 3). Die Haupteingänge an der Ostfront und die zwischen ihnen liegenden Fenster der mittleren Vorhalle sind zusammengefaßt durch eine mittels Spitzbogenblenden verbundene Wimperngewand, deren Putzflächen ebenfalls mit maßwerkartigen Ornamenten geschmückt sind. Hier sind die Ornamente auf die ganz frische und weißste Putzschicht mit Kaseinfarbe aufgemalt.

Über dem Hauptschiff ist das 13,50 m hohe Hauptdach aus Holz und Eisen errichtet (Abb. 2); das Seitenschiff überdecken drei mit den vorerwähnten Giebeln abgeschlossene Quedächer, aus deren mit Kupfer ausgekleideten Mulden drei einfache Speier das Wasser über die Strebepfeiler hinweg in darunter befindliche Sinkkasten befördern. Die Dächer sind mit Mönch- und Nonnensteinen gedeckt, während der 21 m hohe Turmhelm Kupferdeckung erhalten hat. Der ganze Turm mißt bis zum Knauf 51,50 m. (Schluß folgt.)

(ast/A.D.)

## Gespräche von und mit Albert Strey



Postfach 8,  
2314 Schönkirchen,  
Tel. 04348/1656  
auch für Heimatkreisartei

### Spenden

für Heimatkreis Schneidemühl auf  
Konto 1541130 Volksbank Cux-  
haven, Bankleitzahl 24190051,  
Postscheck Hamburg 7567-200  
BLZ 20010020 für Albert Strey,  
Schneidemühler Heimathaus mit  
Vermerk Hkrs. oder Hhs. — oder  
auf Postscheck Hamburg Kto.  
332386-207 für Albert Strey, Son-  
derkonto Hhs. oder Kto. 255553-  
204 für Albert Strey Sonderkonto  
Hkrs.

Das große Rätselraten in allen Be-  
langen unseres Daseins ist noch nicht  
beendet. Nicht nur in der Politik bei uns  
und in der Welt, auch im Wetter und  
täglichen Erleben gibt es kleine und  
große Fragezeichen, die heute Wissen-  
schaftler zu lösen versuchen, aber Orakel  
sind trügerisch. Im März ist das größte  
Fragezeichen der Ausgang der Bundes-  
tagswahl, die weltweite Auswirkungen  
haben wird, gelöst. Wir können nur  
hoffen, daß dabei die Lösung der  
deutschen Frage weiter offen bleibt.

Uns Schneidemühler belastet und  
mich persönlich in erster Linie die Frage:  
Wird die Besetzung der Heimattuben  
durch einen Schneidemühler zum 1. 4.  
gelöst? Meine Erfolgshoffnungen erlitten  
leider einen Knacks, der im Zeitgeist  
verständlich ist und in der Hauptsache  
dadurch bedingt ist, daß nicht ich die Vor-  
verhandlungen führen konnte.

Pessimistisch schaut Hfd. Gerhard  
Schulz (285 Bremerhaven, zuletzt Kreuz),  
in die Zukunft. „Schwierigkeiten treten  
auf in der Beitragskassierung. Stirbt ein  
Kassierer, ist der ganze Ortsverband  
geplatzt, aber damit müssen wir leben.  
Die Genossen haben es gar nicht nötig,  
uns die finanziellen Mittel zu streichen  
oder eingegangene Patenschaften aufzu-  
lösen. Das Problem Landsmannschaften  
und Heimatkreise regelt sich spätestens  
in 15—20 Jahren, wenn die letzten  
Aktivisten verstorben sind. Im Netzekreis-  
HB gilt nur noch Schönlanke, und diese  
Einstellung habe ich auch in Berlin beim  
allmonatlichen Netzekreis-Treffen erlebt.  
Da sitzt alles getrennt. Als ich auf Frage  
„Woher?“ antwortete, ich sei in Kreuz  
geboren und hätte in Schneidemühl  
gelebt, erklärte man mir, Kreuz und Dt.  
Filehne saßen dort in der Ecke; aber heute  
sei nur aus Ostberlin ein Mann aus Gut  
Corda da. Dieser Ldsm. erklärte mir den  
Ritus der Veranstaltungen. Ich bedankte  
mich und bin mit ihm anschließend nach  
vorn in die Gastwirtschaft gegangen und

## „Cux 1983 ruft . . .

### . . . und garantiert Begegnung und Erholung.

Alljährlich ist das Nordseeheilbad Cuxhaven, die Patenstadt des Stadtkreises  
Schneidemühl, ehemalige Hauptstadt der Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen  
und seit 1938 pommerscher Regierungsbezirk, Treffpunkt der Patenkinder und wird es  
auch wieder im August sein. Auftakt der **SCHNEIDEMÜHLER TAGE** wird am 25. und  
26. August die Tagung des „Vereins Schneidemühler Heimathaus e.V. Cuxhaven“ sein,  
der in der unter Denkmalschutz stehenden **VILLA GEHLEN** seine „Heimattuben hat.

Auch im Stadtteil Altenbruch steigt am 27. 8., 9.30 Uhr im Hotel Deutsches Haus, die  
Delegiertentagung, der Kreistag der Schneidemühler. Höhepunkt der Tage wird dann  
abends das Heimattreffen in der neuen Kugelbake-Halle sein, zu der die  
Schneidemühler nicht nur die Cuxhavener, auch alle Vertriebenen aus der Umgebung  
einladen.

Auch alle Eisenbahner der einstigen Reichbahndirektion Frankfurt/Oder werden  
eingeladen.

Sicher wird sich, wie alljährlich, auch eine gemeinsame Helgolandfahrt als Abschluß  
dieser Tage anschließen.

habe dadurch ein schönes Heimattreffen  
erreicht.“

Danken in vieler Hinsicht muß ich Hfd.  
Paula Grosman, geb. Dallüge in 4  
Düsseldorf 31, Wittlaer, Kalkstr. 21, für die  
Berichtigung der Geburtstagsmeldungen  
und Bestätigung der immer wieder  
erhobenen Forderung, sich mit dem  
Geburtsnamen vorzustellen. „Für Schnei-  
demühler, die aus meiner Generation  
noch am Leben sind, ist mein Mädchen-  
name Dallüge meine „Erkennungsmar-  
ke“; denn 1931 verließ ich (zwangsläufig)  
als Opfer der „Brüningschen Notver-  
ordnungen“ als entlassene Lehrerin  
Dallüge meine geliebte Heimatstadt  
Schneidemühl, um eine Stelle als Er-  
ziehungsgehilfin in einem Berliner Er-  
ziehungsheim anzutreten. Rund 3 Jahre  
später berief mich die Schneidemühler  
Regierung wieder zurück in den Schul-  
dienst, aber nach Fraustadt.“ — Wir  
können der Fam. Grosman nur wün-  
schen, daß auch für sie die Sorgen  
abnehmen, denn das haben beide mehr  
als verdient.

Über das Treffen der Ehemaligen in  
Cux wird es noch viel zu berichten geben.  
Hoffentlich glückte der Besuch der  
Heimattuben noch. Daß ich die Gruppe  
vom Lyzeum nicht ansprechen konnte,  
lag in der Hektik des Tages begründet und  
sollte sich nicht wiederholen.

Danken muß ich Hfd. Dr. Saxulf  
Schnettler für die Kopien aus seinen  
Erinnerungen und Wünschen den 1939-  
ern bei ihrem Pfingsttreffen in Bad

Nenndorf viel Freude beim Auffrischen  
der Erinnerungen; aber auch nicht die der  
Generation gestellte Aufgabe zu ver-  
gessen. Das Beispiel gaben uns die Polen.  
Viel Mühe gibt sich auch Hfd. Charlotte  
Berndt, geb. Schulz, bei der Vorbe-  
reitung des Treffens der Mittelschülerin-  
nen Schulabschluß 1938 anlässlich des  
Schulentlassungstages vom 19. bis 22.  
August im Haus Deutsch Krone in Bad  
Rothenfelde. Schade, daß nicht auch die  
Kameraden der Schule aus den-der  
Knabenklasse mit angesprochen werden.  
In dem Alter hatte man doch bestimmt —  
heute ist es selbstverständlich — einen  
Freund. Ich hoffe, daß Hfd. Kilian, der  
immer noch auf die Erfüllung seines  
Suchwunsches wartet, hier auch Verbin-  
dung aufnimmt. Im HB 3/83 stehen Seite  
17 Anschriften und Telefon-Nummern  
der beiden Organisatoren.

Aus 5138 Heinsberg, Auf dem Brand 61,  
grüßte mit vielen Personalangaben Hfd.  
Elisabeth Nast, geb. Hedtke (\* 26. 6. 1908  
Czayoz/Wirsitz, 41—45 Mittelstr. 4 und  
Bahnwärterhaus 201/Schönfeld): „Ich  
bin glücklich, wenn ich meine Kinder  
zweimal im Jahre um mich habe, zu Weih-  
nachten und zu meinem Geburtstage. Ich  
mußte Weihnachten an den schönen  
Kachelofen in der Heimat denken mit der  
Bratröhre in der die Bratäpfel dufteten —  
ich konnte darin auch die Krümel torte  
backen. Die Kinder bekamen Spiel-  
sachen, die mein Mann im Urlaub mit-  
brachte, alles holzgeschnitzt, einfache  
Sachen, die aber viel Freude bereiteten.“

Auch an die Silvesterfeier mußte ich  
denken. Bei Böttcher (Krojanker Str.) —  
die Gaststätte war Lokal des Musik-  
vereins? (vergessen), es war ein richtiges  
Fest. Mitternacht stellten sich die Gäste  
zur Polonäse auf. Es ging mit Musik raus  
auf die Straße und zurück. Herr Böttcher  
spendete jedem ein Glas Glühwein und  
wir feierten bis 1 oder 2 Uhr; denn damals  
war es mit der Polizeistunde noch sehr  
streng. 4 Mann des Musikvereins spielten  
auch auf meiner Hochzeit.

Es gab auch noch einen Mandolinen-  
verein, dem mein Mann auch angehörte  
und ein Eduard Seibt (Plöttker Str.) als  
Gitarre-Spieler, jetzt Dortmund 13,

### 14 Tage Schneidemühl

20. Juli bis 14. August 1983

Viele Hfd. äußerten den Wunsch,  
auch 1983 Schneidemühl zu be-  
suchen. Alle Interessenten werden um  
umgehende Meldung an A. Manthey,  
581 Witten, Rübezahlsstraße 7, Ruf  
023 02/22922, oder Georg Draheim, 2  
Hamburg 65, Saselhorn 33, Ruf 040/  
6018614, gebeten. — Unterkunft und  
Verpflegung sind gesichert. Es  
braucht keiner Angst zu haben.

Georg Draheim

Haydn-Str. 6. Der Mandolinerverein übte im Lokal Marnke (Krojanker); wir machten auch Ausflüge nach Eichberg oder Waldschlößchen. Es war herrlich und schön, unsere Jugendzeit."

Dank noch für die Anschrift von Helga Weberstädt, geb. Gutkowski. Sie hat mir ihren Fluchtweg geschildert. Was sie und ihre Mutter durchmachten, war ein Leidensweg. Wir stehen jetzt in Briefwechsel, hoffentlich noch recht lange. Leider: die meisten Hfd., die ich anschrrieb, antworten einmal und Schluß.

Brief an Amanda Pröhl, geb. Bernit, 8/82 angeschrieben, kam mit Vermerk uvz zurück. Wir sind im gleichen Alter und zusammen konfirmiert. Ich kann nur Dank und Anerkennung sagen und dazu hoffen, daß Hfd. Krajewski als Helfer alle anschrrieb.

„Die tollen Tage gut überstanden. Wenn man älter wird und gesundheitlich doch nicht ganz auf dem Posten ist, muß man sich mit der Glotzkiste begnügen“ grüßt Hfd. Otto Krüger (Osnabrück) und meldet sich gleichzeitig für den Osterurlaub ab.

Die Kritik am HB wächst und berechtigt. Sie geht von der Feststellung: Das ist kein Heimatbrief mehr! bis zur Kündigung, und wenn man selbst mit verantwortlich zeichnet und gleicher Meinung ist, wird man ungewollt gezwungen zum Mitschuldigen, zumal man dauernd zum HB-Bezug werben will und muß; denn er allein ist das Band, das die Deutsch Kroner und Schneidemühler einst und auch heute durch vielseitige Bindungen und Erlebnisse bindet und unzertrennbar machte.

Hoffen wir, daß die Wende auch hier 1983 eintritt und vor allem sich jüngere finden, die diese Arbeit fortsetzen. — Albert Strey

## Wir gedenken der Toten

Bereits am 2. 6. 1982 Hfd. Otto **Tonn** (Kösliner 6) im 82. in DDR 1502 Babelsberg, Karl-Liebknecht-Str. 110. — Am 10. 7. 1982 folgte Hfd. Arthur **Spickermann** (Gartenstr. 14) seiner bereits am 26. 2. verstorbenen Ehefrau **Emma**, geb. Ferch in 2447 Heiligenhafen, Feldstr. 37. — Laut Postvermerk Hfd. Roman **Riebschläger** (Fea 129 u. Plöttker Kol. 16) in 6457 Hochstadt, Hanauer 36, wo auch die Gattin **Elisabeth** verstorben sein muß.

Die Heimatortskartei für Nordost-Europa in Lübeck meldet dazu: Maria **Binert**, geb. Pufahl (Alte Bhf. 40) in 8901 Bobingen. — Elli **Glöckler** (Krojanker) in 855 Forchheim. — Paul **Gorzny** (Uschneudorf und Brücken 2) in 7071 Herlikofen.

Am 26. 2. 1983 verstarb unser lieber Heimatfreund Kaufmann Horst **Kluck**, geb. 23. März 1930 in Schneidemühl (Breite 15). Für die Gruppe sprach Hfd. Fritz Beck am offenen Grabe Worte des Dankes. Ein Duo des Chores „Isar-Möwen“ — München sang das Pommern-Lied. Mit Heimatfreund Horst Kluck ist ein lieber, treuer Heimatfreund aus unseren Reihen gegangen. Wir werden Horst nicht vergessen.

— Werner Schiebel —

## Suchwünsche Schneidemühl

Leider wartet Hfd. Lothar Kilian (Brauer 28) in 4402 Greven, Het Nielandstr. 19, noch immer auf Zeugenhilfe, der 1936/1938, Jahrgang 1921, die Städt. Handelslehranstalten besuchte. Der Vater August K., Rangiermeister, verstarb 1946 in Uelzen, die Mutter Martha, geb. Bogatzki 1976, und der Bruder Erwin noch 1941 in Schneidemühl.

Offen ist auch weiterhin die Frage nach Zeit und Kosten etc. des Kaiser-Wilhelm-Denkmal vor der Stadtkirche auf dem Marktplatz. Hfd. Sonntag/Berlin meldete nur, daß Hfd. Patzer auch im Besitz einer Aufnahme ist. Ob eine Vergrößerung der Inschrift da Auskunft geben kann?

Auch der Tod von Hfd. Horst Wenger 1945 ist ungeklärt. Seine damalige Verlobte, die jetzt ihre Mutter in 6953 Gundelsheim (92jährige Pastorenwitwe) besuchte, ergänzte: „Horst war der mittlere von den 3 Brüdern. Hermann, der ältere war schon 1944 verheiratet. Horst war nach schwerer Verwundung, aus dem Lazarett Helmstedt entlassen, zur Heeresmission nach Bukarest und anschließend zu einem Ausbildungskommando nach Togarasch. Am 25. August der Zusammenbruch der Ostfront in Rumänien. Von Kameraden erfuhr ich, daß Horst Weihnachten 1944 bei seiner Mutter in Schneidemühl war. Gewißheit, daß ihm am 5. Februar 1945 Böses zugestoßen, war telepathisch. „Das DRK konnte keine Auskunft geben, ob HOK helfen kann?“

Zur Frage Kaiser-Wilhelm-Denkmal können auch diese beiden Fotos von Hfd. Gerhard Bottke (siehe HB 12/82, Seite 20) Hinweise sein. Jo Mihaly erinnert in ihrem Buch an die Aufstellung der Kanonen.

## Zweimal HB-Angebot

Bei der Heimatkreisstelle Schneidemühl liegen für Interessenten die HB-Jahrgänge 1974 bis 1979 und nocheinmal 1973/74. Zusendung gegen Portoerstattung und Spende. Dazu kommen die „Elbinger Nachrichten“ der Jahre 1976/1977 und 1978.

## Hattingen hats

Mit vielseitigem bunten Prospekt und Verkehrskarte lädt der Verkehrsverein zum „Ehemaligentreffen Schneidemühler Lehrer vom Seminar, HFL—LBA“ in der Zeit vom 7.—9. Juni ein und informiert im Auftrage der verantwortlich zeichnenden Kollegin A. Schlott, 4320 Hattingen, Kiefernweg 9, Ruf 02324/24468, mit Zusicherung jeglicher Unterstützung.

Das Programm sieht vor: 7. 6. Anreise; 19.30 Uhr Lichtbildvortrag. 8. 6.: 10 Uhr Rundgang und Führung, 11.30 Uhr Mittagessen, 13 Uhr Bus-Rundfahrt. 9. 6.: Heimfahrt. Wer noch bleibt, kann interessante Ziele ansteuern.

Für die Unterbringung ist das Hotel-Restaurant „Westfälischer Hof“, Inhaber Lutz Dahm, Bahnhofstr. 7, Ruf 02324/23560, 4320 Hattingen reserviert. **Wesentlich: Zimmerwunsch bis 28. 3. direkt anmelden.**

Erwünscht ist auch Teilnahmemeldung an den Verkehrsverein im Gebäude auf dem Busbahnhof gegenüber den Parkhäusern unter Ruf 02324/201228 und 204428, für die Teilnehmer am 7. 6. durchgehend bis 19 Uhr geöffnet.

## Familiennachrichten

### Wir gratulieren mit besten Wünschen:

Zum **40. Hochzeitstag** am 3. 5. Fam. Oberamtsrat Horst **Handke** (Schmiede 6 u. Belgard) u. Fr. Ilse, geb. Ziebarth in 2 Hamburg 60, Nolde-Ring 16a. — Am 6. 5. Fam. Karl **Wallmann** und Frau Irmgard, geb. Schmallandt (Schützen 77 und Goethe 72) in 2 Hamburg-Dubsberg, Weissenburger Straße 14.

Zur **Goldenen Hochzeit** am 1. 5. Rektor i.R. Hans („Hanne“) **Eps** und Frau Paula, geb. Nierzalewski (Sem. 19/22, Garten 28, Danzig) in 1 Berlin 19, Witzlebenstraße 18/III.

### Heimatgruppe Osnabrück:

Zum Ausflug nach Bad Essen: Wir fahren am 7. 5. um 9 Uhr vom Kollegienwall (Gericht) mit einem Kleinbus nach Bad Essen. Rückfahrt wird im Bus abgesprochen. Hfd., die mit eigenem Wagen fahren, **rufen bitte vor der Fahrt bei mir noch an**, ob Hfd. mitgenommen werden müssen, wegen Überfüllung des Busses. Otto Krüger, 45 Osnabrück, An de Brehen 14, Tel. 0541/68 1972.

## Die Grenzmarkgruppe Kiel

hatte zu einem Bus-Ausflug am 19. 2. eingeladen, um eine fällige Mitglieder-versammlung durchzuführen. Wir waren bereits gegen 14 Uhr mit einem Linienbus der AK (Autokraft Kiel) in Mielekendorf angekommen und der Vorsitzende Hfd. E. Klatt konnte ca. 25 Teilnehmer im „Landkrug“ begrüßen. Nach kurzem Rückblick auf das vergangene Jahr 1982 wurden die anstehenden Veranstaltungen, wie die Jahresversammlung mit erforderlicher Neuwahl und das diesjährige von der Gruppe Kiel zu organisierende „Kleine Grenzmarkertreffen“ abgeklärt und terminlich festgelegt. Nach der recht guten Kaffeetafel brachte Hfd. Klatt unter Punkt „Heimatkunde“ über die zur ehem. Grenzmark gehörenden Kreise Schlochau, Flatow, Dt. Krone und Netzekreis kurze Abhandlungen über deren Größe, Gesamtstruktur und markante Daten. — Gemütliches Beieinander verband uns dann bis zur Heimfahrt, die diesen schönen Nachmittag mit unserer Ankunft in Kiel gegen 19 Uhr abschloß.

## Gruß und beste Wünsche den Schneidemühler Geburtstagskindern

**98 Jahre** am 1. 5. Fr. Maria **Gelhar**, geb. Prieske (Lange 12), 238 Schleswig, Fritz-Reuter-Straße 1 bei Schmidt.

**97 Jahre** am 18. 4. Fr. Esther **Westphal** (Goethe 7), DDR 23 Stralsund, Störtebeker Ufer 21, bei Tochter Giesela **Peters**, die selbst am 26. 1. 72 wurde.

**95 Jahre** am 22. 5. Fr. Hele **Busse**, geb. Specht, verw. Begemann (Hassel 7), 351 Münden, Andreasberg 7.

**94 Jahre** am 1. 5. Fr. Margarete **Woelk**, verw. Haase (Wiesen 1), 2382 Kropp, Diakoniewerk Bethesda. — Am 29. 5. Fr. Gertrud **Boche**, geb. Trautvetter (Thorner 1), 31 Celle, An der Beeke 23, bei Sohnfamilie Werner.

**92 Jahre** am 14. 5. Fr. Ella **Feyger**, geb. Karboschewsky (Alte Bf. 16), 69 Heidelberg-Pfaffengrund, Im Kolbengarten 1. — Am 16. 5. Alma **Hamann**, geb. Schulz (Brücken 4), 2202 Barmstedt, Königsberger Str. 37, bei Tochter Adelheid. — Am 23. 5. Fr. Else **Groß** (Wilhelmsplatz 13), 1 Berlin 41, Sarrazinstr. 18. — Am 26. 5. Leo **Kaatz** (Sedan 4 u. Eichberger 14), 503 Efferen, Orsbeckstraße 10.

**91 Jahre** am 18. 5. Fr. Gertrud **Lux** (Posener 11), 3 Hannover, Ostermannstraße 7. — Am 31. 5. Zahnärztin Gertrud **Gabriel** (Posener 1), DDR 135 Teltow, E.-Thälmann-Straße 125 a.

**90 Jahre** am 11. 5. Hfd. Bruno-Richard **Schwarzrock** (Mittelstr. 6), 2 Hamburg 61, Lerchenkamp 5; Ehefr. **Margarete**, geb. Krüger wird am 8. 6. 82.

**89 Jahre** am 6. 5. Fr. Irmgard **Perez** (Bismarck 23, Kunstgewerbe Posener), 212 Lüneburg, Bernhard-Riemann-Str. 30, Posener Altersheim. — Am 16. 5. Fr. Frieda **Dretzke**, geb. Busse (Am Sportplatz 7), 47 Hamm, Schlottschleifer 31. — Am 18. 5. Andreas **Ewert** (Roon 3 und Schrotzer), 2208 Glückstadt, Elsterweg 7.

**88 Jahre** am 10. 5. Fr. Gertrud **Beyer**, geb. Herzog (Elisenau), 5024 Pulheim, Auweiler Str. 28. — Am 18. 5. Fr. Frieda **Goltz**, geb. Vogt (Plöttker 4), 463 Bochum 1, Südring 9/11. — Am 27. 5. Fr. Frieda **Bahr**, geb. Sommerfeld (Königsblicker 132), 5300 Bonn, Seehausstr. 15, bei Sohnfam. Fritz

**87 Jahre** am 25. 5. Fr. Maria **Arndt**, geb. Klawitter (Boelcke 8), 4056 Schwalmthal, Bernh.-Rösler-Str. 5. — Am 31. 5. Fr. Hedwig **Radke** (Martin 52), 48 Bielefeld, Mathildenstraße 7.

**86 Jahre** am 4. 5. Fr. Erna **Meier**, geb. Kropp (Garten 43), 28 Bremen 66, Tegeler Platz 23/312. — Am 6. 5. Fr. Else **Batzdorf**, geb. Venzlaff (Gr. Kirchen u. Dt. Krone), DDR 3703 Elbingerode/Harz, Waldhofstr. 11. — Am 8. 5. Fr. Olga **Wolfram**, geb. von Koss, verw. Schablewski (Sedan 14), DDR 3013 Magdeburg S.O., Ferd.-Schrey-Straße 6/8.

**85 Jahre** am 16. 5. Fr. Marta **Wichmann** (Grabauer 12), 404 Neuss, Plankstr. 41. — Am 22. 5. Hfd. Johann **Drews** (Boelcke 10), 4173 Kerken-Stenden, Dreveledyck 869, bei Tochterfam. Margot Demmer. — Am 23. 5. Fr. Mia **Berger**, geb. Milbradt (Milch 39), 655 Bad Kreuznach, Badeallee 6. — Am 29. 5. Hfd. Franz **Oberland** (Gatte Ruth Kalow, Gr. Kirchen 7), 469 Herne, Geitlinger 15.

**84 Jahre** am 21. 5. Fr. Maria **Popowski**, geb. Heimann (Walkmühlen 1), 3401 Bevenden 1 (Reyershausen), Am Mittelfeld 2. — Am 30. 5. Fr. Charlotte **Rausch**, geb. Penke (Im Grunde 3 u. Berlin), DDR 1193 Berlin-Treptow, Am Treptower Park 51. — Am 21. 5. Fr. Charlotte **Bott**, geb. Schulz (Königsblicker 14), 3057 Neustadt a. Rbb., Wilhelm-Busch-Weg 5.

**83 Jahre** am 8. 5. Fr. Hedwig **Scholz**, geb. Gebauer (Baggen 3), DDR 285 Parchim, Am Rathaus 1. — Am 9. 5. Hfd. Reinhold **Röder** (I.R. 4 u. 96, Westend 26), 2435 Dahme, Strandstr. 6. — Am 16. 5. Fr. Margot **Thomassek** (Wasser 77), 53 Bonn 1, Karl-Barth-Str. 45. — Am 18. 5. Oberst.-Rat Bernhard **Blazy** (Sem. 17/20), 424 Emmerich, Görresstr. 14. — Am 23. 5. Fr. Charlotte **Detlaff**, geb. Buder (Jäger 8), 68 Mannheim 1, Gerhard-Hauptmann-Straße 30. — Am 31. 5. Fr. Martha **Hartwig**, geb. Schröder (Dreier 5), 638 Bad Homburg, Gartenstraße 14.

**82 Jahre** am 3. 5. Hfd. Dr. Joseph **Fahl** (Sem. 18/21), 645 Hanau, Hohe Tanne, Meisenweg 6. — Am 6. 5. Hfd. Erhard **Bethke** (Bismarck 10), 8 München 5, Corneliusstr. 11. — Am 12. 5. Fr. Marie **Püppke** (Schmiede), DDR 557 Gardelegen, Philipp-Müller-Str. 2. — Am 18. 5. Fr. Elly **Zoschke** (Eichberger 33), 33 Braunschweig, Peiner Straße 113.

**81 Jahre** am 3. 5. Hfd. Paul **Schulz** (Schönlanker 88), 44 Münster, Althoffstr. 84. — Am 22. 5. Hfd. Paul **Krause** (Goethe 11), 4 Düsseldorf, Aderstr. 89. — Am 27. 5. Hfd. Lucian **Krajewski** (Sem. 22/25), 3428 Duderstadt, Ohmbergstr. 36. — Am 28. 5. Hfd. Gustav **Kuck** (Bromberger 52 u. Westend 49), 806 Dachau, Karlsbader Ring 87.

**80 Jahre** am 8. 5. Fr. Elfriede **Affeldt**, geb. Bernitt (Martin 9), 3 Hannover 81, Peiner Str. 69. — Am 10. 5. Fr. Auguste **Krenz**, geb. Grodzinski (Meisen 18), 6729 Neuberg/Rh., Ringstr. 17. — Am 13. 5. Fr. Felicitas **Aust**, geb. Hirsch (Posener 11 u. Berlin), 821 Neuwied, Karwendelstr. 9. — Am 16. 5. Hfd. Peter **Fabis** (Sem. 21/24), 28 Bremen 14, Altersheim. — Am 22. 5. Fr. Edith **Hueske** (Eichblatt 4), 36 Kassel, Am Felsenkeller 24, mit Schwester Gertrud.

**79 Jahre** am 2. 5. Hfd. Kurt **Zeidler** (Tucheler 10), 469 Herne 1, Kaiserstraße 65. — Am 4. 5. Fr. Charlotte **Schammer** (Markt 15), 3 Hannover 1, Tizianstr. 3, mit Schwester **Käthe**, die am 25. 5. 74 wird. — Am 31. 5. Hfd. Walter **Rennspies** (Bromberger 102 u. Acker 47), 4 Düsseldorf 30, Einbrungerweg 10.

**78 Jahre** am 7. 5. Hfd. Wilhelm **Spickermann** (Sem. 22/25), 3079 Steinbrink üb. Uchte. — Am 14. 5. Hfd. Ernst **Roß** (Albrecht 85), 8 München 80, Schlüsselbergstr. 4. — Am 18. 5. Fr. Hedwig **Schulz**, geb. Rojahn (Posener 9), 29 Oldenburg, Sodenstich 37. — Am 22. 5. Hfd. Charlotte **Pracht** (Bromberger 41), 423 Wesel 1, Wacholderweg 13. — Am 29. 5. Marigard **Klumbies** (Ehefr. Prof. Heinrich K., Rüter 10), 75 Karlsruhe, Virchowstraße 5.

**77 Jahre** am 1. 5. Hfd. Adelheid **Hentschel** (Berliner 109), 2148 Zewen, Eschenweg 24. — Am 13. 5. Fr. Luise **Kühn**, geb. Fritz (Saarland 7), 318 Wolfsburg, Am Mühlengraben 22. — Am 21. 5. Fr. Hertha **Steuck**, geb. Müller (Güterbf. 10), 3307 Schöppenstedt/Wolfenbüttel, Neue Str. 39. — Am 27. 5. Hfd. Karlheinz **Krey** (Posener und Mühlen), 388 Bad Pyrmont, Busmeyerweg 9.

**76 Jahre** am 6. 5. Fr. Mathilde **Sprengel**, geb. Henschel (Berliner 7), 28 Bremen 1, Herm.-Allmers-Str. 21. — Am 12. 5. Hfd. Erwin **Völker** (Schmiede 20), 492 Lemgo/Lippe, Heutor 6. — Am 13. 5. Hfd. Lieselotte **Kiesow** (Wilhelmsplatz, Tochter Postdirektor), 325 Hameln 1, Poppendiekweg 18. — Am 21. 5. Fr. Cäcilie **Franz**, geb. Mundt (Skagerrak 4), DDR 2861 Langenhagen über Güstrow.

**75 Jahre** am 5. 5. Fr. Monika **Voigt**, geb. Winzek (Hassel 6), DDR 25 Rostock, Thälmannstr. 10. — Am 7. 5. Fr. Anna **Krause**, geb. Stibbe (Breite u. Ring 53), 2393 Sörup, Ostring 5. — Am 12. 3. Fr. Elly **Borgstädt** (Milch 29), 75 Karlsruhe, Königsberger Str. 1. — Am 24. 5. Fr. Frieda **Kotz**, geb. Pieper (Immelmann), 516 Düren, Meckerstr. 1. — Am 31. 5. Fr. Hedwig **Grams**, geb. Döde (Höhen 17), 8034 Germering-München, Südenstraße 63.

**74 Jahre** am 5. 5. Gertrud **Moutoux** (Thorner 3), 8261 Burgkirchen/Alg., Wendelsteinstr. 23. — Am 6. 5. Hfd. Martin **Gossow** (Brauer 27), 32 Hildesheim, Matthiawiese 20. — Am 7. 5. Fr. Irene **Tetzlaff**, geb. Pergande (Walkmühlen 9), 233 Eckernförde, Gorch-Fock-Str. 9. — Am 8. 5. Fr. Addy **Breitsprecher**, geb. von Sydow (Bromberger 3), DDR 252 Rostock 22, Willi-Bredel-Straße 19. — Am 8. 5. Fr. Erika **Nueske**, geb. Epding (Seminar 47), 4802 Halle, Paulskamp 9. — Am 10. 5. Hfd. Kurt **Roß** (Schrotzer 3), 3042 Munster 1, Brucknerstr. 14. — Am 10. 5. Fr. Antonie **Gohr**, geb. Henke (Güterbf. 2 u. Schönlanke), 28 Bremen, Randohrstr. 28. — Am 12. 5. Fr. Gertrud **Rux**, geb. Liskow (Karlsberg 16), 2 Hamburg 70, Kurvenstr. 18. — Am 14. 5. Hfd. Erich **Orban** (Bismarck 64), 234 Flensburg, Mürwiker Str. 167. — Am 20. 5. Fr. Käthe **Spickermann**, geb. Schulz (Budde 5), 3079 Steinbrink 57.

**73 Jahre** am 11. 5. Fr. Frieda **Perski**, geb. Zinter (Heide 8), 75 Karlsruhe 1, Waldhornstr. 19. — Am 15. 5. Fr. Maria **Weise**, geb. Krüger (Grenzmarkgruppe München), 8 München, Terofalstr. 74. — Am 30. 5. Hfd. Gerhard **Kehrberg** (Martin 45), 483 Gütersloh, Carl-Miele-Str. 4. — Am 31. 5. Fr. Gertrud **Kehrberg**, geb. Löhrike (Karl 1), 2242 Büsum, Dithmarscher Str. 9. — Am 31. 5. Fr. Irmgard **Bölk**, geb. Bottke (Ring 35), 994 Pr. Oldendorf, Jahnstraße 35.

**72 Jahre** am 6. 5. Hfd. Ilse **Riemschneider** (Moltke 91), DDR 2401 Dorf Mecklenburg/Wismar, Karl-Marx-Str. 2. — Am 20. 5. Hfd. Hans **Schönenborn** (Breite 76), 4 Düsseldorf 30, Roland-

straße 24. — Am 21. 5. Fr. Hildegard **Skumski**, geb. Herschberg (Hindenburgplatz 6), 647 Büdingen, Am Hain 26. — Am 23. 5. Hfd. Helene **Neubauer** (Bromberger 37 u. Tilsit), 2 Hamburg 19, Eschenstr. 75. — Am 29. 5. Hfd. Rudolf **Janitz** (Hassel 12), 45 Osnabrück, Bramscher Str. 198; Ehefr. **Ruth**, geb. Goerke, verw. Seiffert (Schriftführerin Gruppe Osnabrück) wird am 9. 5. 71 Jahre. — Am 30. 5. Hfd. Gertrude **Koschel** (Martin 10), 1 Berlin 19, Angerburger Allee 29.

**71 Jahre** am 2. 5. Fr. Angela **Seidler**, geb. Freyer (Jastrower All. 135), 1209 Nordstemmen, Calenberger Str. 6. — Am 4. 5. Fr. Alma **Lemke**, geb. Schmidt (Goethe 10), 3201 Himmelsthür, Breslauer Str. 22. — Am 8. 5. Fr. Gertrud **Prien**, geb. Zülsdorf

(Uhland 40), 547 Andernach, Merowingerstr. 24. — Am 9. 5. Fr. Gertrud **Pegel**, geb. Ksobiak (Acker 55), 4022 Erkrath-Düsseldorf, Niemannsweg 31. — Am 14. 5. Hfd. Otto **Krüger** (Königsblicker 108), 45 Osnabrück, An de Brehen 14. — Am 27. 5. Fr. Margot **Kosels**, geb. Wienke (Roonstr. 1), 669 Urweiler, Berliner Str. 8. — Am 27. 5. Hfd. Alfred **Sander** (Wiesen 2), 53 Bonn, Bad Godesberg, Steinstraße 32.

**70 Jahre** am 27. 5. Hfd. Erwin **Borkenhagen** (König 58), 4973 Vlotho-Uffeln, Eggeweg 9. — Am 17. 4. Hfd. Kurt **Hanke** (Schmiede 6 u. Breite 34), 2 Willinghusen über Barsbüttel, Stenwarder Landstraße.

## Hallo — Mittelschule Schneidemühl!

Die „Mädchen“ des Schulabschlusses 1938 treffen sich anlässlich ihres **45. Schulentlassungstages** zu einem frohen Wiedersehen vom 19.—22. August 1983 (oder länger) im „Haus Deutsch Krone“, 4502 Bad Rothenfelde, Tel. 05424/6 12 10. Wir erhalten dort ein günstiges Angebot!

Groß wäre unsere Freude, wenn auch ehemalige Lehrkräfte, sowie weitere Jahrgänge unserer Schule, evtl. mit Ihren Angehörigen, bzw. Partnern an unserem Treffen teilnehmen würden. Denkt bitte auch an die Mitschüler in der DDR und ladet sie ein!

Auskünfte und Meldungen bis zum 1. 5. 1983 an Frau Lieselotte Pohnke, geb. Hartwig, Tel. 0201/222275, 43 Essen, Richard-Wagner-Straße 28 oder Frau Charlotte Berndt, geb. Schultz, Tel. 05424/5779, 4502 Bad Rothenfelde, Alte Salzstraße 3.

## Weizsäcker warnt die Jugend vor Gewalt

Berlins regierender Bürgermeister und CDU-Landesvorsitzender Freiherr Richard von Weizsäcker hat an die Jugend appelliert, sich für **Veränderungen** in der Politik, **nur mit friedlichen Mitteln** einzusetzen.

Auf dem CDU-Parteitag Ende November 1982 sagte er, im Lande gehe das „Gespenst des sog. Jugendprotestes“ um. Jedoch werde den radikalen Parolen, Gewalttätigkeiten und revolutionären Programmen allzu große Beachtung geschenkt, wodurch sich ein Zerrbild ergebe.

Es gebe nämlich nicht „die Jugend“, die gewalttätig sei und alle Werte leugne, es gebe nur eine entsprechende lautstarke Minderheit. Auf das Problem der Gewaltanwendung eingehend, sagte der Regierende Bürgermeister von Berlin, daß der Staat das alleinige Recht dazu behalten müsse.

**Wenn Rechtsbrüche nicht mehr verfolgt und das staatliche Gewaltmonopol preisgegeben würden, wäre Faustrecht die Folge.**

Andererseits warnte Weizsäcker die Jugend vor einem „Ohne-mich-Standpunkt“. **Wer seine Freiheit liebe, müsse auch die Freiheit anderer wollen. Fähigkeit zum Kompromiß sei nicht charakterlos, sondern die Bedingung freiheitlichen Zusammenlebens.**

Alois Walter, Königstr. 37b, 1000 Berlin 39

## Liebe Kollegen vom Flügelrad!



Da wir dem allgemeinen Wunsch nachkommen wollen, wurde bei einer Arbeitsbesprechung in Cuxhaven im Januar beschlossen, daß sich die Schneidemühler auch im August 1983 wieder in Cuxhaven treffen.

Möchte hiermit besonders die Kollegen des BA u. MA der Zug- und Lokleitung, des Personen- und Verschiebebahnhofs sowie die 5 Bahnmeistereien und die Koll. vom Reichbahnausbesserungswerk ansprechen und alle bitten zum Treffen nach Cuxhaven zu kommen. Auch bitte ich die Angehörigen der gefallenen und verstorbenen Kollegen zu kommen, Ihr gehört immer zu uns.

Wir treffen uns am Freitag, 26. August, ab 18 Uhr im Lokal „Zur Sonne“, Triftweg. Otto Krüger, Betreuer der ehemaligen Schneidemühler Eisenbahner

## München:

### Faschingsball am 5. 2. 1983

Der 2. Vors. begrüßte die Heimatfreunde und Gäste und dankte für ihr Kommen. — Besonderen Dank sprach er dem Festkomitee für Planung und Ausrichtung aus. Für besondere Verdienste bei der Vorbereitung verlieh er den Faschingsorden an Hfd. Cecilia Feierabend, Franz Borowski u. Rich. Schmidt.

Den Tanz eröffneten Hfdn. Cecilia Feierabend und Hfd. Franz Borowski. Zum Tanz spielte auf: Die Stimmungslokomotive Ernst Reuter von den „Isarmöwen“ angeheizt von Hfd. Erwin und Werner Kantke — selbst schon auf Dampflok der D.B. gefahren.

Froh und heiter war die Stimmung bei Tanz und Spiel. Als Überraschung zog das Faschings-Prinzenpaar: Ihre Lieblichkeit Prinzessin Michaela I. und Prinz Dieter III mit Hofmarschall, Gefolge und Prinzengarde ein. Sie sind Angehörige der Tanz- und Spielgruppe „Rübezahls Zwerge“. War das eine Augenweide: Der Tanz der Garde — des Prinzenpaars Solo — Rock 'n Roll-Tanz eines Paares und der Vorführung eines Männerballetts. Der große Applaus war verdient!

Die Tombola lockte mit vielen schönen Preisen und man tanzte bis gegen Mitternacht. Beim Tanz der Schneeflocken rutschte man heim zum Federball im eigenen Heim. — W. Sch.

## Ehemaligen-Treffen Sem. HfL/LBA

Zum 7., 8. und 9. Juno lädt Kollegin Albine Schlott, 432 Hattingen/Ruhr, Kiefernstr. 9, Ruf 24468 das diesjährige **Ehemaligen-Treffen vom Schneidemühler Seminar, der Hochschule für Lehrerinnenbildung und LBA** als Verantwortliche mit Prospekt nach Hattingen ein. Die offiziellen Einladungen treffen im „Neuen Jahre“ ein. — ast —

## Abiturientia 1939/Pfingsten '83

Dr. Saxulf Schnettler, Höttinghausen, 4593 Erntek überraschte uns mit dem Rundschreiben vom 19. 12. 82 an alle Ehemaligen: „Alle, die vom 1. bis 3. 5. 1981 in Cloppenburg auf unserem 3. Klassentreffen dabei waren, wissen, daß wir uns **Pfingsten 1983 (21.—23. Mai) in 3052 Bad Nenndorf im Hotel „Zur Residenz“** treffen wollen, diesmal in einem etwas größeren Rahmen mit dem Jahrgang 1940. Botho Krys, 3054 Rodenberg, Ortsteil Algesdorf, Am Alten Bruch 3, Ruf 05723/4123.

## Heimatgruppe an der Mosel

„Weit vom Schuß“ wohnen im süd-deutschen Raum viele Hfd. aus der nördlichen Grenzmark, die sich auch gern in einer Gruppe zum Austausch zusammenfinden würden. Der bisher dafür fehlende Organisator ist mit Hfd. Günther **Reiter** in 5559 Neumagen-Dhron, Am Walde 10, gefunden. Hfd. Reiter, geboren 1930 in Schneidemühl (Bromberger 82) und ab 1939 Dt. Krone, wartet auf **Ihre Meldungen**, um Sie dann weiter zu informieren und einzuladen.

## DRK-Suchdienst mit großen Erfolgen

Die größte Menschensuche aller Zeiten ist noch nicht zu Ende. Zwar forscht der Suchdienst des Deutschen Roten Kreuzes (DRK) nicht mehr aktiv nach Kriegerverschollenen, stellt aber seine Informationen jederzeit Suchenden zur Verfügung. So verhilft er auch noch heute zu unverhofften Familienzusammenführungen. Die Erfolgibilanz seit Kriegsende:

(Stand: Ende 1982): 1. Suchanfragen von und nach Kindern: 290.472 geklärte Fälle, 1.538 ungeklärt. 2. Wehrmachtverschollene: 1.386.751 geklärt, 358.915 ungeklärt. 3. Verschollene Zivilgefangene: darunter viele aus dem deutschen Osten (Vertreibungsgebiete): 258.363 geklärt, 161.176 ungeklärt. (Nach einem Bericht der Berliner Morgenpost vom 28. 12. 1982). AW

**Vorher fragen: „Was braucht Ihr?“  
— Ein bißchen Glanz . . .**

**Die Versorgung in der DDR:**

Berlin, 11. 2. (Eigenbericht)

Am Schock der schweren Versorgungskrise vom Herbst 1982 wird die DDR noch lange leiden. Daß sogar Grundnahrungsmittel wieder knapp werden könnten, hatte die Bevölkerung einfach nicht für möglich gehalten. Denn seit mehr als einem Jahrzehnt gilt Parteichef Honeckers Konzept, durch bessere Versorgung der Bürgerinnenpolitische Ruhe zu sichern. Als sogar Nudeln und Pudingpulver aus den Regalen verschwanden, verschlechterte sich die Stimmung im Land derart, daß das SED-Politbüro Ende Oktober beschloß, Staatsreserven freizugeben und auch wieder kostbare Devisen für Lebensmittelimporte herauszurücken.

Seit Ende November sind die Ladenregale nun wieder einigermaßen gefüllt. Wenn aber in der „Hauptstadt“ Ostberlin die Regale voll sind, gilt das noch lange nicht für die gesamte DDR. Kleine Mittelstädte, schon gar Landgemeinden, sind bei der Versorgung seit jeher schlecht dran. Außerdem ist der Qualitätsunterschied zum westlichen Standard enorm und: immer fehlt ein bißchen Glanz. Gerade den wünschen sich die DDR-Bürger aber. Und danach suchen sie, wenn Pakete von westlichen Freunden und Verwandten kommen.

Nicht daß man Luxusgüter erwartet. Wer Pakete für die DDR packt, weiß, daß die Empfänger sich oft praktische Dinge wünschen: Etwa Ersatzteile fürs Auto oder Wasserhähne fürs Badezimmer, weil dergleichen seit jeher Mangelware ist. Gebraucht wird letztlich aber alles, was den Grundbedarf übersteigt. Gemüsekonserven zum Beispiel. Wegen der örtlichen Versorgungsunterschiede empfiehlt es sich auf jeden Fall, vorher anzufragen: „Was braucht ihr?“ Dann kann man ja vielleicht noch etwas dazupacken, was über den blanken Bedarf hinausgeht, ein bißchen Glanz hat. (WKB/12. 2. 82) A.D.



**Zu den Fotos (von oben nach unten)**

Mit diesem Foto der Kl. 4 der IV. Gemeindeschule (Bromberger Str.) von einem Klassenausflug im Sommer 1930 mit Lehrer Kanthak (Wasserstr.) und Rektor Niewisch grüßt Hfd. Dr. S. Schnettler seine einstigen Klassenkameraden. Ich bin der 3. v.l. in der unteren Reihe und der 4. ist Kurczinski aus der Ringstraße. Wer meldet sich und berichtet? (Dr. Saxulf Schnettler).

Riege, Krs. Deutsch Krone, ein Dorf mit dem auch ich eng verbunden war, zeigt die Aufnahme mit dem Auto vor dem Gasthaus Hans Teßmer. „Daß es auch 1930 schon in Schneidemühl schicke Autos gab, zeigt diese Aufnahme. Besitzer Herr Brüsch (Ringstraße), unser Nachbar, der mich oft auf Geschäftsreise in die Grenzmark mitnahm. Mit den Kindern von Brüsch's waren wir sehr befreundet. Egon machte damals schon ausgezeichnete Fotos“ schreibt Dr. Saxulf Schnettler als Einsender und Besitzer des Originals.



Wer kennt sich auf diesen beiden Fotos von der Maifeier 1938 der Ostmärkischen Eisen-Handelsgesellschaft im Central-Hotel in Schneidemühl wieder? (Einsenderin Anna Krüger, Osnabrück)

## Bedenkliche Worte

Im monatlichen Beitrag „Gespräche von und mit Hans Jung“ heißt es im Februar-Heimatbrief 1983 u.a. „Im Rahmen eines deutsch-polnischen Schüleraustausches berichtete der NDR im Oktober/November 1982 von den Eindrücken junger Polen in Hamburg.“ Dort hieß es: „Die polnischen Schüler hätten sich aus Anstand einer Kritik enthalten. Beanstandet wurden lediglich bei der Besichtigung des KZ's Neuengamme, daß dort die grausamen Spuren verwischt worden wären. So sei der Originalzustand wie in Polen mit Verbrennungsöfen, Schuhen und Kleidern der Opfer nicht erhalten geblieben. Auf diese Weise würden die Deutschen schnell alles vergessen, was sie an Brutalitäten getan hätten. Die Polen seien stolz und nationalbewußt; sie bräuchten keine milden Gaben und schon gar nicht gebrauchte Kleidung. Nur wenn um etwas ausdrücklich gebeten würde, sollte man es schicken. Niemand müsse in Polen hungern! Wir möchten nicht alles glauben, was uns die kapitalistischen westlichen Medien vorsetzten.“

Zweifelsohne dürften dies Schüler gewesen sein, die ausgesucht waren, um das polnische sozialistische System zu loben. In der Tat werden linientreue Genossen sicher mit mehr Lebensartikeln bedacht als die Masse. Doch spricht aus diesen wenigen Worten der jungen Polen nicht nach wie vor die alte polnische Überheblichkeit, eine primitive deutsche Schuldzuweisung und ein korrektes Verhalten gegenüber völkischen Minderheiten. Doch wie letztere noch gegenwärtig behandelt werden, widerspricht einfach allen Menschenrechten. Allein der einstige Staatspräsident Pilsudski forderte vom polnischen Volk eine gewisse politische Mäßigung sowie eine dauernde ehrliche Freundschaft mit Deutschland. Doch nach seinem Sturz kamen dann die Revanchisten an die Macht und strebten ab etwa 1936, besonders unter dem polnischen Außenminister Beck, einem Deutschenhasser, eine Großmachtstellung für Polen an, ja der Marschall Rydz-Śmigły wollte mit seinen Armeen um den 10. September 1939 herum in Berlin einmarschieren und auf dem Brandenburger Tor die polnische Fahne hissen lassen. Doch diese Überheblichkeit zum Sieg und die Aufputschung zum Krieg endete für Polen dann nach 3 Wochen mit der totalen Niederlage. Hätte sie sich länger hinausgezögert, wären sicher den ersten Blutopfern von Bromberg weitere viele Tausende Deutscher gefolgt. Dies wurde dann aber 1945 nachgeholt. Die anschließend übernommenen ostdeutschen blühenden Provinzen bewirtschaftete man bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt nur mangelhaft. Für die vor Jahren gewährten Kredite von rund 6 Milliarden DM der westdeutschen Banken an die polnische Wirtschaft, werden heute nicht einmal

mehr die fälligen Zinsen überwiesen, ja mit einer notwendigen Umschuldung zahlen die Deutschen zu den verwaltungsberechtigten Ostgebieten weitere ca. 4 Milliarden Schenkungsgeld drauf. Zudem verkaufte Polen in diesen 38 Jahren Nutzholz für wenigstens 20 Milliarden DM vorwiegend an westliche Länder für harte Devisen. Diese zusätzlichen Einkünfte und Vermögenswerte reichten aber keineswegs aus, um dem polnischen Volk einen gewissen Wohlstand zu ermöglichen.

Dies bestätigen uns zudem die Beobachtungen des sowjetischen Schriftstellers Solschenizyns, der wörtlich schrieb: „Unsere Soldaten waren durch Polen marschiert — das war ein gewöhnliches Land, dort ließ man die Zügel schleifen — aber hinter der deutschen Grenze war alles wie verwandelt: Die Saat, die Straßen, die Gebäude — alles anders, wie aus einer anderen Welt. Ja, den glühenden schlaflosen, verwirrten Köpfen der russischen Kämpfer kam nichts so seltsam vor wie Deutschland — und dazu war es leer! Dieser Raum zeigte sich also ein so ungewöhnliches Land, wie es sich Jaroslaw nach keinem illustrierten Buch hatte vorstellen können. Nicht nur die seltsam steilen Dächer von der halben Höhe des Hauses, die beim ersten Blick fremdartig auffielen, sondern auch die Dörfer mit den zweistöckigen Backsteinhäusern! Gemauerte Ställe! Betonierte Brunnen! Elektrische Straßenbeleuchtungen! Elektrische Leitungen in den Wirtschaftsgebäuden! Telefone! Ein heißer Tag — und keine Fliegen und keine stinkenden Misthaufen! Nirgendwo liegt etwas herum, ist verschüttet, nachlässig hingeworfen — die preußischen Bauern werden doch nicht den Russen zu Ehren extra aufgeräumt haben! Die bärtigen Bauern seiner Kompanie redeten darüber hin und her und kamen aus dem Staunen nicht heraus: Wie bringen die Deutschen es fertig, ihre Wirtschaft so zu besorgen, daß keine Spuren von Arbeit zu sehen sind und alles sofort fertig dasteht!“

Diese zutreffenden Beobachtungen

## Menschliche Schicksale in über einer Million Akten

Lübeck (BiS). Was ist das: Heimat- auskunftsstelle? Nur die wenigsten Bürger wissen mit diesem Begriff etwas anzufangen.

Dafür aber umso mehr die Vertriebenen und Spätaussiedler, deren Existenzgründung oft von der Arbeit dieser Lübecker Institution abhängt, die in diesem Jahr ihres 30jährigen Bestehens eine stolze Bilanz vorweisen kann: Die Zahl der Gutachten hat jetzt die Millionengrenze überschritten.

Lübeck ist für das Bundesgebiet die Anlaufstelle für Anfragen, die den Bezirk Königsberg umfassen. Außerdem Memelland (Gumbinnen), Allenstein, Danzig, Bromberg, Marienwerder, Stettin, Köslin, Schneidemühl und Posen.

und Beschreibungen eines Nichtdeutschen gehören doch zur jüngeren polnischen Geschichte und zudem, daß Polen am Ausbruch des 2. Weltkrieges nicht minder beteiligt war, weil die damalige Regierung trotz verstärkten Drängens von Frankreich und England zwischen dem 29. und 30. August 1939 nicht nach Berlin reiste, um mit Hitler vielleicht noch einmal den Frieden zu retten. Ferner eignete sich Polen um 1920 nord- und ostwärts seiner letzten Grenze Gebiete an, welche ihm volkstummäßig nicht gehörten, indem dort bis zum Jahre 1939 nur etwa 20% polnischer Menschen rund 80% Ukrainer, Weißrussen, Litauer und weitere kleine Volksgruppen beherrschten. Wer dies nicht wahrhaben will, kennt die Geschichte der Ostvölker nur mangelhaft. Sollten die Polen auch weiterhin für eine endgültige Annektion der ostdeutschen Provinzen eintreten, werden sie leider mit uns zu keinem wahren Frieden kommen. Dies sollte vor allem die SPD begreifen, denn bei der gegenwärtigen Zusammenpferchung der Deutschen kann es aus ökologi- und ökonomischer Sicht für die Menschen des Rest-Reiches kein Überleben geben. Wer diese Entwicklung schon jetzt kommen sieht, kämpft bereits gegenwärtig für einen vorausschauenden friedlichen Ausgleich zwischen Völkern mit relativ dünn- und dichtbesiedeltem Lebensraum.

Dies mögen besonders die jungen Polen und ihre katholische Kirche sehen und sich daher nachgiebiger und duldsamer gegenüber deutschen Vertriebenen verhalten und endlich begreifen, daß man Schuld niemals einseitig sehen darf. Das gleiche gilt auch für die Russen, welche die Ostpolen vertrieben. Diese offenen Worte sollten nicht als Hetze gegen Polen, Russen oder Tschechen gesehen werden, sondern von diesen als Richtschnur für einen gerechten Friedensvertrag verstanden sein!

Dr. Alois Gerth, Dresdener Straße 29, 5787 Olsberg 1, Hochsauerlandkreis.

Die Heimatauskunftsstelle ist eine Institution, die die Beweisnot der Geschädigten mindern soll. In der Zentralkartei sind die Parzellierungen jedes Dörfchens, jedes Ortes und jeder Gemeinde aufgeführt.

„Relativ neu sind die Probleme bei Spätaussiedlern. Schwierig können da die Nachforschungen sein, wenn der Betreffende behauptet, deutsche Vorfahren gehabt zu haben. Ansprüche haben die Antragsteller nur, wenn sie deutscher Volkszugehörigkeit sind. Wir schreiben die Heimatgemeinden an, und Nachbarn oder Verwandte müssen bezeugen können, daß der Betroffene deutsche Vorfahren hat. Früher suchte man die arische Großmutter, heute die deutsche Oma.“

(LN/16. 2. 1983/A.D.)

**Auch Deutsche sind Menschen:****Herbert K. Arndt,**

Amselweg 19, 8602 Stegaurach, Tel. 0951/29923, schreibt:

„Feststellungen“ und „Der geplatzte Kragen“ im HB Nr. 2/83 finden meine ungeteilte Zustimmung: als Heimatvertriebene haben wir überhaupt keine Veranlassung, zu allem Ja und Amen zu sagen und schon gar nicht, was unser eigenes Schicksal betrifft. Der Blick zu jenen Volk über den Ozean hat uns persönlich die Erkenntnis gebracht, daß wirtschaftlicher Reichtum allein nicht genügt, um für sich in Anspruch zu nehmen, die Führungsmacht in der westlichen Welt zu sein. — Inzwischen hat Amerika sehr schnell erkennen müssen, daß es mit dem deutschen Volk das falsche Schwein geschlachtet hat, was selbst Churchill bestätigte. Daran haben seit 1918 unterhaltene diplomatische Beziehungen nichts zu ändern vermocht: entweder hatten sie Scheuklappen vor den Augen oder haben die Mentalität der bolschewistischen Machthaber nicht erkennen wollen. Diesem Verhalten haben wir die Misere in der ganzen Welt zu „verdanken“ — und den Amerikanern und ihren westlichen Alliierten die Verwüstungen von Dresden, Berlin, Hamburg, München, Frankfurt/Main und so viele andere Städte. Soll das vergessen sein, vergessen die Morde an Vertriebenen, die Leiden der Millionen Menschen aus dem Osten im Vergleich zu anderen Menschen nur eine Bagatelle?!?

Was Juden erdulden mußten, die Morde in den KZ's, der breiten Masse der Deutschen erst nach Kriegsende bekannt geworden, wiegen schwer und sind nicht zu verschweigen, aber wenn Menschen gemordet, umgebracht werden, zählt ein Engländer, Franzose und auch ein Deutscher genauso schwer —! In Ausübung von Macht wurden Menschen in

Indien, in den Kolonien, und von den Amerikanern im eigenen Land umgebracht — woran sie nicht gern erinnert werden wollen. Wenn alle Menschen auferstehen würden, die einer derartigen Barbarei zum Opfer gefallen sind, die heute Lebenden würde Entsetzen erfassen, daß Menschen zu solchen Brutalitäten fähig sind. . . . Berichte, wie von Hfdn. Irmgard Strohschein im HB 2/83 sollten regelmäßig erscheinen.

Die Menschen sollten gerade darum dazu beitragen, wieder Hoffnung zu schöpfen und dem Leben Sinn und Inhalt geben und wo auch immer sollten wir unsern Rechtsanspruch auf unsere Heimat geltend machen. Dazu sollten wir in Einmütigkeit zusammenstehen und ich bin überzeugt, daß das nicht ohne Wirkung bleiben wird. Dies mußte ich schreiben — in heimatlicher Verbundenheit grüße ich recht herzlich.“

**Sich regen — bringt Segen.**

Die Realität in Polen läßt uns nicht im Zweifel, wie man dort mit der Bevölkerung umgeht:

Was ist das für ein Land, indem es nicht satt zu essen gibt? Ein Bericht im ZDF führte wieder deutlich vor Augen, wie es im Osten überhaupt ums tägliche Brot bestellt ist. Wenn die poln. Machthaber Landarbeiter und Bauern nicht mit Landmaschinen und Ersatzteilen versorgen, heißt dieses ein weiteres Jahr Hunger und Entbehrung. „Mit einer guten Ernte ist auch der innere Friede im Lande abgesichert“ hieß es. Bei diesen Worten wird ein Verlangen in uns wach: „gebt uns endlich unsere deutschen Gebiete wieder!“ — Denn wir verstehen uns darauf!

Sicherlich sind poln. und deutsche Leistungen unterschiedlich und der Boden im einstigen Deutschland hat nicht mehr den Agrarertrag. Aber müssen wir für unseren Verlust im Osten für dieses poln. Management auch weiterhin teuer bezahlen?

**Pakete nicht für Deutsche**

(GNK) In der Nr. 49/82 des GNK vom 14. Dezember hat der CSU-Abgeordnete Dr. Wittmann darauf hingewiesen, daß die Deutschen in den Oder-Neiße-Gebieten beim Bezug von Hilfspaketen aus der Bundesrepublik ausgeschlossen werden. Über diese unmenschliche Diskriminierung unserer Landsleute berichtete am 4. Januar die „Frankfurter Allgemeine Zeitung“ in ihrem Leserbriefteil. Dort hieß es: „Glauben Sie mir, wenn mich die Lage nicht dazu zwingen möchte, würde ich diesen Brief an Sie bestimmt nicht schreiben. Bin ja auch eine Deutsche hier aus Schlesien. Sehen Sie, ich wundere mich nur immer, wenn die Leute hier soviel Hilfe bekommen. Wenn mancher Mensch wüßte, wen er unterstützt, würde er große Augen machen. Habe schon mancher Person in die Augen gesagt, ihr bekommt so viel Hilfe von den Deutschen, und wieso habt ihr soviel Haß auf sie? Ja, man darf nicht einmal ein deutsches Wort vor denen sprechen. Wieviel Deutsche gibt es hier, die wirklich arm sind und bestimmt für jede Kleinigkeit sehr dankbar wären.“ (A.D.)

Polen verläßt sich inzwischen ganz und gar auf deutsche Zuwendung: Wir schicken nicht nur die Fertigprodukte, sondern noch die Seife zum waschen und Chlorodort für die Hygiene.

37 Sommer sind inzwischen durchs Land gegangen und immer noch entbehrt die poln. Bevölkerung, und wir in Deutschland üben uns treu und brav in Schuld. . . . Auch in Deutschland wächst der Reichtum nicht mehr. Und anstelle der Liebesgaben einen guten Rat mit rüber schicken: „Sie sollten mal selber tüchtig „arbeiten“!

Oder: Trotz der harten Arbeit fanden wir zum beten auch Zeit —. Reichtum fällt nicht vom Himmel — ohne menschliches „Hinzutun und fördern“!

Wa. Scheuermann (neue Anschrift: Am Komer 8a, 5860 Iserlohn 7, Tel. 02374/13194)

In stiller Trauer nehmen wir Abschied von meiner lieben Mutti, Schwiegermutter, Oma, Schwester, Schwägerin und Tante

**Ida Tetzlaff**

geb. Gollnick

\* 6. 2. 1901 † 2. 3. 1983

früher Wissulke

Ilse Weller, geb. Tetzlaff  
und Walter Weller

Rita Backhausen geb. Weller  
und Manfred Backhausen

und Anverwandte

4019 Monheim, Hasenstraße 21

Die Beerdigung war am 7. März 1983 auf dem Waldfriedhof in Monheim.

Gesucht wird ein ehrlicher

**EINKAUFSAHRER**

für West-Berlin, wenn möglich mit Telefon und einem Lager-  
raum, vielleicht auch Lagerplatz. Nachricht an  
Hfd. GEORG NEUMANN, Steinstr. 24, 3203 Sarstedt,  
Telefon 05066/4339 (fr. Märk. Friedland)

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von meinem lieben Mann, unserem guten Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

**Leo Dobberstein**

Nach kurzer, schwerer Krankheit ging er, versehen mit den Gnadenmitteln unserer hl. Kirche, im 81. Lebensjahr heim in Gottes Frieden.

In stiller Trauer:

Maria Dobberstein, geb. Stelter

Johannes Dobberstein

und Frau Lisa, geb. Wienecke

Rolf Adams

und Frau Hildegard, geb. Dobberstein

Geschwister und Anverwandte

5860 Iserlohn-Oestrich, Wiesenstraße 80,  
und Miesterhorst (DDR), den 6. Februar 1983

Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief

Postvertrieb: Paul Thom  
Mattfeldstraße 19  
3000 Hannover 91  
Telefon 05 11/4948 14

H 2135 E

79100492-1004926/40016

BUSSE DIETER

04

REGERSTR. 15

2350 NEUMUENSTER

Die Seelen der Gerechten  
sind in Gottes Hand,  
sie haben nie mehr Leiden  
zu erdulden (Weisheit 3)

## Anni Buske

geb. Brose

\* 11. 11. 1911 † 6. 2. 1983

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied  
von unserer herzenguten Mutter.

Godehard Buske  
mit Elena  
Peter und Beate Buske  
mit Thomas

4350 Recklinghausen, Auf der Höhe 4  
(früher: Deutsch Krone, Hindenburgstraße 31)

Werfen Sie den Heimatbrief nach dem Lesen nicht weg:  
er wurde mit sehr viel Arbeit für unsere Heimatfreunde zur  
Information zusammengestellt. Vielleicht geben Sie ihn wei-  
ter? — Oder lassen ihn „irgendwo“ liegen in der Bahn . . .

## Herzlichen Dank

für die vielen Glückwünsche, Blumen und wertvollen  
Geschenke, die ich zur Verleihung des Bundesverdienst-  
kreuzes am Bande erhielt. Ich habe mich sehr gefreut.

Ursula Gramse

Ehlershausen, im Februar 1983

Heute wurde unser lieber Vater, Schwiegervater  
und Großvater von seinem Leiden erlöst.

Dr. med. dent.

## Werner Rumpf

\* 7. 8. 1909 † 26. 12. 1982

In Liebe und Dankbarkeit  
nehmen wir Abschied

Hans-Henning Rumpf  
Hildegard Rumpf, geb. Haumann  
mit Katia  
Christiane Albrecht, geb. Rumpf  
Bernd Albrecht  
mit Christian und Stefanie

5970 Plettenberg, den 26. Dezember 1982  
Königstraße 18  
früher Deutsch Krone

Die Beisetzung erfolgte auf dem evangelischen Friedhof,  
Am Hirtenböhl.

Der Kampf des Lebens ist zu Ende,  
vorbei ist aller Erdschmerz,  
nun ruhn die fleißigen Hände,  
still steht ein edles treues Herz.

Nach langer schwerer, mit viel Geduld ertragener Krankheit  
hat Gott am 15. I. 1983 meine, über alles geliebte Frau

## Emmy-Melitta Kalinowski

geb. Kummer

von ihren Leiden erlöst. Für uns alle bleibt sie unvergessen.

Friedrich Kalinowski

3280 Bad Pyrmont, Casparstraße 52  
früher Schneidemühl, Mühlenstraße 4  
Die Trauerfeier fand am 20. 1. 1983 auf dem Stadtfriedhof Bad  
Pyrmont statt.

Gesucht werden

### Heimatfreunde aus der Ortschaft Trebitsch/Netzekreis

die jetzt möglichst im Raum Hannover wohnen.

Bitte melden bei

Frau Elisabeth Springmann, 3000 Hannover 1,  
Birkenstraße 2, Telefon 05 11/85 37 32.

Dr. med.

## Albrecht Schroeder

\* 20. 8. 1899 † 1. 2. 1983

Nach schwerer Krankheit ging mein geliebter, stets fürsorg-  
licher Lebensgefährte für immer von mir.

Ein Leben voller Liebe und Güte, sowie Verständnis für alle,  
die sich ihm anvertrauten, hat sich erfüllt.

In tiefer Trauer  
im Namen aller Angehörigen  
Waltraut Schroeder, geb. Nehring

239 Flensburg, Mürwiker Straße 72  
früher Schneidemühl, Milchstraße 27